

# Lübbeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübbeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Ausstatter monatlich 4.50 Mt.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die nebengefaltete Zeile oder deren Raum 180 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 121.

Freitag, den 27. Mai 1921.

28. Jahrgang.

## Der Sieger Briand.

Die französische Kammer stellte Briand am Freitag mit 390 gegen 171 Stimmen ein Vertrauensvotum aus. Der Abg. Vorin wollte die ober-schlesische Frage auf und forderte Vorlicht gegenüber der jetzigen deutschen Regierung. Man wisse nicht, ob die deutsche Regierung die Macht habe, das auszuführen, was sie versprochen habe. Die Regierung sei vielleicht nur eine vorübergehende. Ministerpräsident Briand erklärte, das könne jeder Regierung passieren, sogar der französischen. Briand wirft auf eine Bemerkung Vorins über die Volksabstimmung in Oberschlesien ein: Nach seiner Ansicht habe die Volksabstimmung ergeben, daß die Polen benachbarten Bezirke für Polen gestimmt hätten, die Deutschland benachbarten jedoch für Deutschland. Man müsse natürlich auch die wirtschaftlichen Fragen bedenken und in Betracht ziehen, daß Oberschlesien ein Industriegebiet sei, das für die Weltwirtschaft in Frage komme. Er könne sich denken, daß man in gewissen Ländern glaube, die Polen seien nicht befähigt, ein derartig reiches Gebiet zu verwalten. Alle diese Fragen müßten berücksichtigt werden, und bei den Vorschlägen, die dem Obersten Räte unterbreitet würden, müßte all das zweifelsfrei beurteilt und in Erwägung gezogen werden, um Deutschland die Möglichkeit zu nehmen, zu erklären, daß man ihm durch die Entziehung eines Teils von Oberschlesien die Zahlungsmöglichkeiten nehme. Hierüber habe der Vertrag Vorkehrungen getroffen, daß Deutschland 15 Jahre Rohstoffe beziehen könne, und andererseits habe die polnische Regierung sich verpflichtet, an der Entschädigungszahlung teilzunehmen. Er glaube auch, daß die polnische Regierung bereit sei, eine interalliierte Kontrolle über die Industrie anzunehmen, falls Oberschlesien ihr zugesprochen werde. Weiter vertritt Briand den Standpunkt, daß die französische Macht am Rhein nicht geschwächt werden dürfe; sie werde, wenn notwendig, zur Anwendung gelangen.

Der Abg. Klotz tritt in scharfer Weise das Abkommen von London sowie das Vorgehen der Regierung in London. Wenn Frankreich nach dem Abkommen von London wesentliche Beiträge haben wolle, müsse es warten oder sich mit den Nachlieferungen und Arbeitsleistungen für den Wiederaufbau begnügen. Die Amerikaner würden vielleicht die Schuldverschreibungen im

Wert von 60 oder 65 anstatt 100 aufnehmen. Das würde Frankreich teuer zu stehen kommen. Klotz fragt den Ministerpräsidenten, ob es nicht die englische Hochfinanz gewesen sei, die die Besetzung des Ruhrgebiets verhindert habe. Ministerpräsident Briand sagt, er solle sich nicht derartige Argumente auflesen. Klotz ergeht sich in heftigen Angriffen gegen die internationale Hochfinanz. Das angenommene System werde es gestatten, Friedensgewinnler zu schaffen; er verlangt die Zuteilung Oberschlesiens an Polen und ergeht sich in einer Kritik darüber, daß man von Deutschland nicht die 12 Milliarden Goldmark gesondert verlangt habe, wie der Wiederherstellungsausschuß verlangte.

Briand wendet sich mit besonderer Schärfe gegen den Vordränger. Die Regierung aber sei bereit, alle Verantwortung für das zu übernehmen, was sie unternommen habe, auch für das, was der Wiederherstellungsausschuß beschlossen habe. Er persönlich habe den Klotz'schen Friedensvertrag angenommen, der ihm nicht vollkommen gefallen habe. Die Regierung habe alles gesagt, was zu sagen sei, und nun müsse sich die Kammer entscheiden. Sei sie der Ansicht, daß der Wiederherstellungsausschuß getadelt werden müsse, dann müsse sie mit einer anderen Regierung verhandeln. Der Lärm ist so groß, daß Ministerpräsident Briand die Rednertribüne verlassen will. Das veranlaßt die Mehrheit zur Ruhe und Briand kann erklären: Jetzt muß die Kammer eine klare Entscheidung treffen. Steht sie sich auf den Standpunkt Klotz, die Kammer zu vertagen, dann beweise sie, daß sie kein Vertrauen mehr zur Regierung habe. „Sagen Sie frei heraus, ob Sie wollen, daß die Regierung den Platz einer anderen räumt, die eine kühnere Politik macht. Wer sich der Abstimmung enthält, stimmt gegen die Regierung.“

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Kammerpräsident verliest die eingegangenen 12 Tagesordnungen. Ministerpräsident Briand nimmt die Tagesordnung Urugo an.

Der erste Teil der Tagesordnung wird mit 403 gegen 163 Stimmen angenommen, der zweite Teil mit 390 gegen 172 Stimmen. Dann stimmt die Kammer über das Ganze der Tagesordnung ab; mit 390 gegen 171 Stimmen wird diese angenommen.

In letzter Zeit hat der von den Banden eingeführte Kreis-kontrollleur in Hindenburg angeordnet, daß an den Kaufläden Auf-schriften in polnischer Sprache anzubringen seien. Auf die Beschwerde der Kaufleute beim französischen Kreis-kontrollleur, erwiderte dieser, es handle sich hier um einen Befehl des polnischen Kreis-kontrollleurs, gegen den er nichts unternehme.

Im Verfolg eines von den deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf gerichteten telegraphischen Hilferufes hat das deutsche Rote Kreuz an die Interalliierte Kommission in Opatow die telegraphische Bitte gerichtet, unverzüglich eine Hilfsaktion zugunsten der Bewohner Oberschlesiens, die Opfer der gegenwärtigen Unruhen sind, durchzuführen zu dürfen.

### Erneute Kämpfe in Oberschlesien.

TU. Opatow, 26. Mai. Seit heute morgen gegen 3 Uhr sind bei Malapane, Raich und Groß-Stein wieder Kämpfe im Gange, die bis 9 Uhr vormittags andauerten. Groß-Stein ist verschiedentlich mit polnischem Artilleriefeuer belegt worden. Auf deutscher Seite wird von diesem Kampfmittel zwecks Schonung der hoffentlich in kurzer Zeit wieder Deutschland zugusprechenden Städte und Ortschaften kein Gebrauch gemacht. Heftige Angriffe richteten sich erneut gegen Piaschna und Barel. Ohne Zweifel haben sich die Aufständischen nördlich von Rosenbergr verstärkt. Bei Janowik wurden zwei polnische 10,5 Zentimeter-Geschütze festgehalten, die Kadaw und Semke ständig unter Feuer hielten. Aus verschiedenen anderen Orten werden gleichlautende Tatsachen der Aufständischen gemeldet.

Im Sinne des Ministerratsbeschlusses vom Montag hat die polnische Regierung wegen der angeblichen Offensiven regulärer deutscher Truppen in Oberschlesien an die alliierten Mächte zwei Noten gesandt. Gleichzeitig wurde eine diplomatische Aktion bei den Geächteten der Ententemächte eingeleitet.

### Emile Combes †

Wie „Havas“ meldet, ist der frühere französische Ministerpräsident Emile Combes in seiner Heimatstadt Pons im Alter von 86 Jahren gestorben. Mit ihm verschwindet von der politischen Bühne Frankreichs ein Mann, der viele Jahre hindurch als Symbol des antikerischen, freidenkerischen Kurses der Dritten Republik angesehen wurde. Von den Katholiken wurde er nicht allein deshalb gehaßt, weil er als Ministerpräsident von 1902 bis 1905 die Trennung von Kirche und Staat durchführte, sondern auch weil sie in ihm, dem einstigen Zögling eines Priesterseminars, einen Renegaten erblickten. Bei dem freidenkerischen Frankreich, das bei Kriegsausbruch fast ununterbrochen das Heft in der Hand behielt, war der „kleine Vater“ Combes dagegen außerordentlich populär.

## Sowjetgewalt gegen Sowjetrecht.

Die Bolschewistenherrschaft in Georgien.

Die bolschewistische Gewalt ist in Georgien, wie aus den in Tiflis erscheinenden russischen kommunistischen Regierungsblättern ersichtlich ist, auf folgende Art organisiert:

Die Bolschewistenregierung Georgiens, die sich anfangs Revolutionäres Komitee („Revkom“) nannte und sich jetzt „Rat der Volkskommissare Georgiens“ nennt, wurde bereits am 21. Februar gebildet und befand sich im Gefolge der 11. Roten Armee, die von Moskau auf Georgien geworfen wurde. Die Bildung dieses „Kabinetts“ mit Aufzählung der Namen seiner Mitglieder wurde durch Flugblätter der Bevölkerung bekanntgegeben. Von der konstituierenden Versammlung Georgiens wurde am 23. Februar in Tiflis darüber eine Entschließung gefaßt, in der die Mitglieder des „Revkom“ einstimmig als Landesverräter und Feinde des georgischen Volkes erklärt wurden.

Nach der Niederlage der georgischen Truppen und der Befehle des Landes durch die russischen Roten Armeen erklärten sich diese Herren als Träger der Staatsgewalt und schickten sich an, einen Regierungsapparat zu bilden.

Der erste Schritt war die Auflösung aller vom Volke gewählten Institutionen: die Stadtverwaltungen, die Semkows, der Tifliser Arbeiterdelegiertenrat, die Gewerkschaften — kurz, alles, was durch freie Willensäußerung der Bevölkerung und der Arbeiterklasse in aufopferungsvoller langjähriger zäher Arbeit zustande gekommen war, wurde zertrümmert. Die Tifliser Stadtverwaltung mit dem Magistrat wurde durch ein von der Sowjetregierung ernanntes Städtisches Revolutionskomitee ersetzt; die Semkows durch „Revolutionäre Kreis-Komitees“, von diesen Revkoms wurden unzählige „Abteilungen“, „Unterabteilungen“, „Kommissionen“, „Sonderkommissionen“ u. dgl. gebildet. Die Zentralgewalt liegt in den Händen des „Georgischen Revkom“, das der 11. russischen Armee untersteht; an der Spitze dieser Armee steht General Gekker (oder Gekker), dem unmittelbar Trozky seine Befehle erteilt. Eine besondere Aufmerksamkeit wird auf die Organisation von außerordentlichen Kommissionen gerichtet. An die Spitze dieser Kommissionen wurden Leute gestellt, die sich in ganz Rußland durch unmenschliche Grausamkeit „berühmt“ gemacht haben. So z. B. steht an der Spitze der außerordentlichen Kommission („Tschreswtschajka“) in Batum der frühere Odesaer Senker Sadschaja; Chef der zentralen Tschreswtschajka ist Zingadse, der Senker von Wladikawkas.

Das Räte-system ist verboten. Es gibt weder Arbeiter- noch Bauernräte, und diese dürfen nicht gewählt werden. Bei Neuwahlen von Gewerkschaftsvorständen wurden nämlich ausschließlich Sozialdemokraten gewählt, die Kommunisten erlitten bei allen Wahlen eine erbärmliche Niederlage. Die georgischen Arbeiter und Bauern wurden daher insgesamt für „politisch unzuverlässig“ erklärt, und der georgischen „Räteregierung“ blieb nichts ander übrig, als das Räte-system abzuschaffen.

Da die Bauern nach wie vor keine Lebensmittel abliefern, unternahm der Vorsitzende der „Regierung“ Macharadse (ein kommunistischer Wandredner minderwertiger Qualität) eine Agitationstour über die ländlichen Bezirke. In den von den Roten Truppen stark besetzten Gebieten wurde er von den Bauern mit eisiger Kälte empfangen. Aus naheliegenden Gründen hüteten sich aber die Zuhörer, gegen ihn das Wort zu ergreifen. In unbesetzten Gebieten trafen die Bauern in offener Feindschaft gegen ihn auf. Aus Rache befahl Macharadse, alle namhaften Sozialdemokraten des Landes sofort zu verhaften. Den Mitgliedern des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei gelang es noch rechtzeitig, vom Befehl Kenntnis zu erhalten und sich zu retten; sie leben heute alle illegal. Verhaftet wurden in Tiflis, Kutais, Batum, Sschum und Poti allein über tausend Sozialdemokraten. Sehr zuvorkommend werden von Herrn Macharadse die alten reaktionären russischen Offiziere behandelt. Einem dieser Herren, mit sehr obstruier Vergangenheit, der während des Krieges nach der Türkei geflüchtet war und dort eine Kaufmännische Legion gebildet hatte, die auf türkischer Seite mitkämpfen sollte, wurde ein Briegadierposten vorgeschlagen.

Die amtliche Sprache der georgischen Sowjetbehörden ist die russische, mit Ausnahme des Kommissariats für Volksbildung, wo noch die georgische Sprache vorherrscht. Die Städte sind mit Militär überfüllt. In Tiflis reichten für die Besatzungstruppen die alten Kasernen nicht aus und es wurde daher für die Soldaten eine Reihe privater Häuser requiriert. Man zählt insgesamt im Lande über 100 000 russische Soldaten.

Im Lande ist alles militarisiert. Eisenbahnen, Telegraph und Telephon dürfen von Privaten nicht benutzt werden; nur in Ausnahmefällen wird Privaten die Benutzung der Eisenbahn gestattet.

Auf Versammlungen und Meetings dürfen nur Mitglieder der kommunistischen Partei das Wort ergreifen. Von den politischen Parteien des Landes hat sich den Kommunisten nur eine

## Gerechtigkeit für Oberschlesien?

Die englische Regierung hat Briand eine neue Note über Oberschlesien überreichen lassen. Die Note teilt mit, daß Lord d'Abernon die Instruktion erhalten hat, die Schritte des französischen Botschafters in Berlin zu unterstützen.

In den ersten Junitagen wird in Boulogne die beabsichtigte Tagung des Obersten Rates stattfinden. Diplomatische Agenten sind bereits eingetroffen. Die Vorgänge in Oberschlesien und die Lösung des ober-schlesischen Problems werden Hauptgegenstand der Tagesordnung sein. „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, daß bereits Sachverständige dabei sind, die näheren Einzelheiten zu prüfen, damit eine „vollständige und vernünftige Lösung“ herbeigeführt werde. Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten in der französischen Kammer sind in eine gerechte Lösung noch starke Zweifel zu setzen. Trotz der nach den Blättermeldungen beabsichtigten Regelung nach wirtschaftlichen Grundzügen muß Deutschland aber dennoch auch auf die Berücksichtigung des Abstimmungsergebnisses Wert legen. Deutschland hat ein Recht, darauf zu bestehen, daß die Willens- und Kundgebung der ober-schlesischen Bevölkerung berücksichtigt wird und daß die ober-schlesische Frage insgesamt von den Gesichtspunkten aus betrachtet wird, die nun einmal im Versailler Vertrage vorgesehen sind. — Neben diesen Mitteilungen, die, wenn sie auch nicht zu großen Hoffnungen berechtigen, immerhin zu begrüßen sind, werden Meldungen verbreitet, wonach von der Entente ein autonomes Oberschlesien unter Kontrolle des Völkerbundes und des Obersten Rates für die Dauer von 30 Jahren in Aussicht genommen ist, wenn Deutschland seine Schulden bezahlt habe. Selbstverständlich ist ein derartiger Plan für uns und die Luta-bel. Ein autonomes Oberschlesien unter Kontrolle des Völkerbundes oder einer anderen alliierten Behörde widerspricht auch den Satzungen des Versailler Vertrages. Die jüngsten Vorgänge in Oberschlesien und besonders die augenblickliche wirtschaftliche Lage Polens sollten bewiesenermaßen, daß Polen, ganz abgesehen von dem deutschen Abstimmungsergebnis, nie in der Lage sein wird, das ober-schlesische Industriegebiet derart zu bewirtschaften, wie es im Interesse Europas notwendig ist. Die alliierten Staaten haben bei der ober-schlesischen Frage Gelegenheit, Recht und Gerechtigkeit zu beweisen, von denen Lloyd George in seiner jüngsten Rede so viel gesprochen und die Briand in seiner letzten Kammerrede als den Grundzug seiner Bestrebungen bezeichnete.

Die Polen setzen ihre Bestrebungen, sich zeitlos des ober-schlesischen Gebietes zu bemächtigen, fort. Bisher ist es den polnischen Insurgenten jedoch nicht gelungen, ihren Machtbereich trotz des großen Vorrats an Granaten- und Gewehrmunition zu vergrößern. Schwere Verluste waren bisher die Folge ihrer Angriffe gegen die vom deutschen Selbstschutz verteidigten Städte und Dörfer. Bis heute ist der Telephon- und Telegraphenverkehr mit dem ober-schlesischen Industriegebiet noch vollständig unterbrochen.

# Das Gebot der Stunde.

wingige Gruppe der „Föderalisten“ (eine Art chauvinistischer Nationalsozialisten ohne jeglichen Anhang) angegeschlossen; alle übrigen Strömungen verhalten sich schroff ablehnend.

In ihren Rundgebungen an das internationale Proletariat spricht die georgische Räteregierung im Namen der georgischen Arbeiter- und Bauernräte. Wie bereits erwähnt, existieren keine Räte in Georgien. Er herrscht dort eine gänzlich unverfüllte russische Militärverwaltung; alles geschieht auf direkten Befehl aus Moskau. Die Stimmung der Volksmassen ist äußerst deprimiert. Vieles erinnert an die Zustände von 1906, als die Strafexpeditionen des berüchtigten zaristischen Generalmajors Michanow sengend und mordend das Land durchzogen.

Und dieser nackte imperialistische Raubzug wird von den Pressebedienten der „Koska“, des „Nowy Mir“ usw. als „Sieg des Proletariats“ dargestellt!

## Deutsche Mitarbeit am Wiederaufbau.

Briand über deutschen Leistungswillen.

Ueber die bereits gemeldete Besprechung des Bureaus des Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete mit Ministerpräsident Briand wird folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Der Präsident des Ausschusses, der seinerzeit anlässlich des von der C. G. T. organisierten Kongresses gebildet worden ist, aber eine durchaus selbständige Körperschaft darstellt, mies auf die traurige Lage der geschädigten Bewohner hin, die sich mit Besprechungen nicht mehr begnügen wollten, sondern von der Regierung einen Gesamtplan für den Wiederaufbau verlangten. Der Sekretär des Ausschusses Ducebame verlangte, daß sobald als möglich in den besonders schwer verwüsteten Gebieten, der sogenannten „roten Zone“, ein Versuch mit der deutschen Teilnähme am Wiederaufbau durch Lieferung von Materialien und Arbeitskräften gemacht werde. Der Senator Carpentier und der Deputierte Deguise erklärten, ein großräumiger Wiederaufbauplan ohne Mitarbeit aller Völker, insbesondere der deutschen, sei unmöglich. Ministerpräsident Briand erwiderte, er sei ohne Vorbehalt für die Verwendung deutscher Materials und ebenso für die Hinanzziehung deutscher Arbeitskräfte, unter der Voraussetzung, daß es sich um gelernte Arbeiter handele, und daß die Einwohnerschaft der fraglichen Gebiete damit einverstanden sei, die deutsche Mitarbeit in natura, die unter der vorigen („alldeutschen“) Regierung nicht in Frage gekommen sei, scheine jetzt verwirklicht werden zu können. Er glaube tatsächlich an die Aufrichtigkeit der neuen deutschen Regierung, die anerkannte Anstrengungen mache, um ihre Verpflichtungen innehalten zu können. Briand sagte, er stehe einem sofortigen Vertrag über Verwendung deutscher Arbeitskräfte in der „roten Zone“ gänzlich gegenüber. Er schloß mit der Bemerkung, er wolle nicht unterlassen, ihm die Beschlüsse der Regierung mitzuteilen.

Ueber die von Deutschland zu liefernden 25 000 Holzhäuser für den Wiederaufbau in Nord- und Ostfrankreich bringt der „Stranspigeant“ folgende Mitteilungen: Ueber die Auswahl der Häuser, d. h. über ihren Plan und Preis, sei bis jetzt weder etwas bestimmt, noch verhandelt worden. Am nächsten Freitag werde in Paris eine Konferenz zwischen Technikern des französischen Ministeriums der besetzten Gebiete und deutschen Technikern stattfinden, die besonders zu diesem Zweck von Berlin herkommen.

## Einschränkung der französischen Mobilmachung

Auf Grund des Berichtes des Kommandanten der Rheinarmee über die Zahl der notwendigen Truppen hat die französische Regierung die sofortige Entlassung aller verheirateten Soldaten und aller Familiensoldaten der Klasse 1919 angeordnet. — Ob diese Maßnahme wirklich lediglich auf die praktischen Erfordernisse der Besetzung zurückzuführen oder eine Folge des immer bemerkbarer werdenden Druckes der revolutionären, kriegsfeindlichen Stimmung der französischen Arbeiter in Uniform ist, bleibt dahingestellt.

## England gegen die Besetzung der Rheinhäfen.

Wie „Deuore“ mitteilt, hat der englische Vorkämpfer Lord Harding in einer Unterredung mit Briand wegen der Aufrechterhaltung der Besetzung der Häfen des rechten Rheinufers, also der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg durch französische und belgische Truppen Vorstellungen erhoben.

## Der vorläufige Vertrag mit China.

Die deutsche Regierung hat am 20. ds. Mts. einen vorläufigen Vertrag mit der chinesischen Regierung abgeschlossen, durch den der Kriegszustand, der formell zwischen Deutschland und China immer noch besteht, weil China den Friedensvertrag von Versailles infolge der ihm nicht genehmen Lösung der Schantungfrage nicht unterzeichnet hat, beendet wird. Der Vertrag enthält den Grundsatze der Gleichstellung und Gegenseitigkeit für die konsularischen Vertreter beider Länder. Der wichtigste Punkt betrifft die Aufhebung der konsularischen Gerichtsbarkeit und die Stellung der Staatsangehörigen beider Länder unter die Gerichtsbarkeit des ehemaligen Aufenthaltslandes. Betreffs der Reise- und Bewegungsfreiheit werden den beiderseitigen Staatsangehörigen gleiche Rechte mit den übrigen Staatsangehörigen zugesprochen. Hinsichtlich der Zölle sprechen sich beide vertragsschließenden Teile die gegenseitige Reziprozität an. Die Liquidation des deutschen Eigentums wird eingeleitet und es werden Richtlinien für die grundsätzliche Regelung in dieser Frage aufgestellt. Bezüglich der Schantungfrage wird betont, daß die erworbenen Rechte Deutschlands nicht an China zurückgegeben werden können. Die Angelegenheit bleibt der Regierung in einem besonderen Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Deutschland und China vorbehalten.

## Generalfreilich in Norwegen.

Nach Meldungen bürgerlicher Blätter aus Kristiania sollte in der vergangenen Nacht in ganz Norwegen der Generalfreilich erklärt werden, da die Verhandlungen über die Beilegung des gegenwärtigen Streits zwischen Norwegen und Schweden, der finnische norwegische Hafen umfaßt, bisher ergebnislos verlaufen. Der Generalfreilich wird alle Betriebsstätten und Arbeiter mit Ausnahme der Eisenbahn, im ganzen 120 000 Mann, umfassen. Die Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Lebensmittelversorgung der Städte ist in den ersten Tagen gestört. Die bürgerlichen Zeitungen werden während des Streits wahrscheinlich eine gemeinsame Zeitung herausgeben.

Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag abend in einer vom Sozialdemokratischen Verein einberufenen öffentlichen Versammlung der Reichstagsabgeordneter und frühere preussische Ministerpräsident Genosse Otto Braun. Trotz des anhaltenden Regens waren die Arbeiter in Massen erschienen; der große Saal des Gewerkschaftshauses war gedrängt voll. Auch die Kommunisten waren erschienen und machten sich durch Zwischenrufe während des Referats wiederholt bemerkbar. Sie sahen aber wohl selbst ein, daß die große Masse sich ihre Kadavertakte nicht gefallen lassen würde und beschränkten sich daher im allgemeinen auf oft unangebrachte Zurufe. Lebhafter wurden sie erst, als der Referent in seinem Schlußwort gründlich mit dem kommunistischen Redner abrechnete. Im allgemeinen aber nahm die Versammlung einen guten Verlauf, mit dem unsere Partei zufrieden sein kann.

Genosse Braun führte im wesentlichen folgendes aus: In der heutigen Zeit, wo sich die politischen Ereignisse überstürzen, ist es für viele schwer, die richtige politische Orientierung zu finden. Diese verwirren Verhältnisse sind für die politischen Demagogen von rechts und links eine Glanzzeit. Sie bemühen sich fortgesetzt und arbeiten mit den schädlichsten Mitteln, um für sich Kapital aus diesen Zuständen zu schlagen. In der frechsten Weise erheben die monarchistischen Demagogen ihr Haupt und versuchen durch plumpe, unflätige Vergleiche, wie z. B. die Warenpreise aus der Vorkriegszeit mit den heutigen Preisen gegenüberzustellen, Einseitigkeiten einzufangen. Sie treiben ferner provozierende monarchistische Demonstrationen, die uns im Auslande ungeheuer schaden und uns daher teuer zu stehen kommen. Frankreich beobachtet solche Vorgänge sehr genau. Der Unmut der Bevölkerung sollte solchen monarchistischen Treibern ein Ende machen. Aber jene Elemente rechnen auf die Leichtgläubigkeit und die Unkenntnis weiterer Volksschichten. Ebenso schädlich wie das Treiben der Monarchisten ist auch das Vorgehen der Kommunisten. Die Rechts- und Linksozialisten betreiben beide in verbrecherischer Weise mit den verwerflichsten Mitteln ihre Agitation. Beide haben ein und dasselbe Ziel: die Errichtung des Gewaltregiments, allerdings unter verschiedenem Namen. Weltrevolution und Räterepublik, das ist das Alibi, welches die Kommunisten bei jeder Sache anwenden wollen. Der Redner zeigte dann an treffenden Beispielen aus Rußland, wie widersinnig und schädlich solche Methode wirkt.

Die ungeheuren Forderungen der Entente haben in manchem das Gefühl der Hoffnungslosigkeit hervorgerufen und geraten dadurch leicht in die Hand der Rechts- und Linksozialisten. Man darf aber nie vergessen, daß wir den Krieg verloren haben und daß die Lasten, die uns nun auferlegt werden, unsere Kriegshetze früher den Feinden auferlegen wollten. Der Deutschnationale Hefflerich, der den Mund immer besonders voll nahm, hat selbst zugeben müssen, daß seine Kriegspolitik auf den Sieg Deutschlands eingestellt war. Nachdem es nun anders gekommen ist, muß das deutsche Volk in der ganzen Schwere die Folgen dieser verbrecherischen Politik tragen. Diese Annerxions- und Gewaltpolitik der Rechtsparteien fällt jetzt mit voller Wucht auf uns zurück. Aber auch heute hat man in jenen Kreisen noch nichts aus diesen Fehlschlägen gelernt, man wendet ähnliche Mittel immer wieder von neuem an, wovon der Redner einige treffende Beispiele gab. Mit voller Schärfe betonte dann Genosse Braun, daß es die größte Übel der Weltgeschichte sei, wenn behauptet würde: Deutschland trage die alleinige Schuld am Kriege. Nein, so fuhr unser Genosse fort, auch die anderen Staaten sind mitverantwortlich an dem Ausbruch des Krieges. Dagegen aber haben unsere Militaristen und Rechtsparteien die Hauptschuld an der Verlängerung des Krieges, wie durch die neueren Veröffentlichungen Scheidemanns einwandfrei festgestellt ist. Derselbe Udenborff, der früher nie für einen Frieden, außer dem Stegfrieden, zu haben war, verlangte aber im Herbst 1918, als alles verloren war, von der Regierung, daß sie Hals über Kopf Frieden schließen sollte. Daß solche Leute heute eine führende Rolle in der Öffentlichkeit spielen können, ist einfach ein Skandal.

Der Redner zeigte dann, wie die französischen Imperialisten auf die Schwächung Deutschlands hinarbeiten, wie sie die deutsche Republik gerne zerhacken möchten und bereit sind, mit Bayern, mit einem König an der Spitze, sich zu verbündern. Er ging dann näher auf die Vorgänge in Oberschlesien ein und brandmarkte scharf das Verhalten der Franzosen, die den Polen aus klar zu erkennenden Gründen jeden Dienst erweisen wollen. Dann erklärte der Redner weiter: Die Annahme des Entente-Ultimatums war nach Lage der Dinge unvermeidlich, so schwer wie unserer Partei dieser Beschluß auch wurde. Erfüllbar sind die Bedingungen nicht. Durch die Ablehnung wurde die Sache aber nur verzerrt und Deutschland völlig ruiniert. Eine Einheitsfront

war auch in dieser schweren Situation nicht zu erzielen, da die äußersten Rechts- und Linksparteien in geschlossener Front gegen die Annahme waren. Unsere Partei mußte aber unter dem Druck der militärischen Drohungen dem Ultimatum zustimmen und wieder in die Regierung eintreten. Die Forderungen sind ungeheuer. Aber es galt damals die Kraftquelle der deutschen Industrie, das Ruhrgebiet, der militärischen Besetzung und wirtschaftlicher Ausbeutung zu schützen, von Millionen Arbeitern Arbeitslosigkeit und das größte Elend fernzuhalten. Dabei weiß man nicht einmal, welchen Umfang die Sanktionen erreicht hätten; es bestand die große Gefahr, daß Deutschland vollständig unter der Herrschaft der Entente gekommen wäre. Aber noch heute stehen die französischen Truppen marschbereit und warten auf einen Vorwand, um einmarschieren zu können. Diesen Vorwand dürfen ihnen die Rechtsparteien nicht liefern. Die Politik des Hinhaltens muß aufhören, wir müssen die schwereren Bedingungen nach Möglichkeit erfüllt werden lassen. Drei Punkte sind es, die hauptsächlich erfüllt werden sollen: die Entwaffnung, die Bestrafung der Kriegsverbrecher und die Wiedergutmachung. In der Entwaffnungsfrage aber weist Bayern auf das betreffende Reichsgesetz und die Frage steht die Waffen wieder. Solchem Stand muß ein Ende bereitet werden, die Schuldigen müssen exemplarisch bestraft werden. Auch in der Beurteilung der schuldigen Kriegsverbrecher muß schneller gehandelt werden. Sodann ging der Redner auf die Ententebedingungen und auf die Zahlungsbedingungen näher ein. Das wichtigste seien die Zahlungen der nächsten Jahre, was nach 50 und 85 Jahren geschehe, sei heute dagegen unwichtig. Sehr schwierig sei es nun, bei einem Defizit von 40 Milliarden, die der Reichshaushaltetat aufweist, weitere 30 Milliarden zur Erfüllung des Entente-Ultimatums aufzubringen. Wenn auch an Ausgaben gespart werden könnte, so zeigten diese Ersparnisse doch keineswegs, um solche Summen zu erzielen. Neue Steuern seien unter dem Druck der Verhältnisse nicht zu umgehen, doch müßten diese auf die tragfähigen Schultern gelegt und die bestehenden Steuern des Weistes zellos eingezogen werden. Die Steuerbrückensberger in Landwirtschaft und Industrie müßten aufhören. Wir müßten auch dazu übergehen, daß der Staat an den Erträgen der Wirtschaft partizipiert; auch muß die Sozialisierung durchgeführt werden. Schwere Aufgaben seien also zu erfüllen.

Dann kam der Redner auf den Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung zu sprechen, der nötig war, um das größte Übel vom deutschen Volke abzuwenden. Es habe sich gezeigt, daß in der Partei ein gesunder Kern stehe, und daß die Partei das Urteil der Masse nicht zu scheuen brauche. Das demagogische Spiel der Reaktionskräfte verange bei den Genossen nicht mehr, da ihre Treiben bereits durchsichtbar würde. Ein rein sozialistisches Kabinett war nach Lage der Dinge nicht angängig. Mit den Kommunisten eine Regierung zu bilden, sei ebenso unmöglich, als mit den Deutschnationalen, da beide die Republik stützen wollten. Es müsse eine Konstellation geschaffen werden, die eine starke Regierung gewährleisten, damit eine feste Politik getrieben werden kann. Die Deutsche Volkspartei, die in der Zeit der Not versagte und die Verantwortung ablehnte, dürfe nicht durch Hintertüren in die Regierung hineingelassen werden. Falls sie es aber, Beschlüsse zu fassen, sei für immer von der Regierung auszuschließen. Man dürfe sich in dieser Frage nicht festlegen, sondern müsse den Gang der Verhältnisse abwarten. Von der Sozialdemokratie als die stärkste Partei müsse man verlangen, daß sie ihre Macht im Interesse der Arbeiterschaft voll ausnütze. Genosse Braun besprach dann die Regierungsbildung in Preußen. Das Schwerkgewicht sei auf die Umgestaltung und Demokratisierung des Verwaltungsapparates zu legen. Ohne diese Veränderung würden die Aufgaben der Zukunft nicht zu erfüllen ein. Preußen müsse ernstlich an die Erfüllung des Ultimatums mitarbeiten. Auch die Wohnungsfrage und andere wichtige innere Fragen müßten gelöst werden. Da sei es ein Gebot der Stunde, treu zusammenzutreten und die Republik und die Demokratie gegen alle Angriffe zu verteidigen. Niemals hätte die Reaktion ihr Haupt erheben können, wenn die Arbeiterschaft einig gewesen sei. Leider sei das nicht der Fall. Die Kommunisten hätten durch ihre Verbrennungen und Tötungen erst die Reaktion in den Sattel gehoben. Sie seien die Schrittmacher der Reaktion. Einigkeit der Arbeiterschaft sei die Vorbedingung zum Aufstieg des Volkes. Nur Einigkeit führe uns auf dem Wege zu einer besseren Zukunft. (Lebhafte Beifall.)

An der Aussprache beteiligten sich der Kommunist Müller und der Unabhängige Körner, die von dem Referenten in seinem Schlußwort gründlich abgefertigt wurden. Mit einem brausenenden Hoch auf die alte Sozialdemokratie fand die imposante Versammlung ihr Ende.

## Der Kriegsverbrecherprozeß.

### Das erste Urteil.

Im Prozeß Heynen wurde Donnerstag morgen 9 Uhr das Urteil verkündet: Der Angeklagte wurde wegen Mißhandlung, Verleumdung und vorbestimmter widerrechtlicher Unterdrückung zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Unterdrückungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

In der Urteilsbegründung heißt es: In der Unterdrückung des aufrührerischen Verhaltens der Gefangenen, welche gemeinsam und systematisch die Arbeit verweigerten, hat der Gerichtshof ein strafbares Verschulden nicht erblickt. Nur durch die Anwendung von Gewalt konnte der Angeklagte sich den Gehorsam verschaffen. Der Angeklagte hatte auch die Befugnis zum Gebrauch der Waffe. Er hat dieselbe nicht als Schutzwaffe, sondern nur den Kolben in ungeführlicher Weise verwandt, um Blutvergießen zu verhüten. Dagegen ist in einer Reihe von Fällen ermessen, daß der Angeklagte ohne jeden schuldhaften Grund sich Mißhandlungen hat zuschulden kommen lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß es sich um außergewöhnlich rohe und gewalttätige Ausschreitungen des Angeklagten handelte, gerichtet gegen wehrlose Mannschaften, die gerade in ihrer Eigenart als Gefangene Anspruch auf eine peinliche, korrekte Behandlung hatten. Er schädigte nicht nur das Ansehen der Armee, sondern es bedeutet sein Verhalten eine Gefährdung des Lebens des deutschen Volkes als solches, das in dem Bewußtsein eine Kulturration ältesten Ranges zu sein, derartige Ausschreitungen und Unmenschlichkeiten weit von sich zu rücken. Für erwiesen ist erachtet, daß der Angeklagte sich mehrfach der Verleumdung der Gefangenen schuldig gemacht habe und zwar Verleumdungen, die dadurch besonders strafbar geworden sind, weil der Angeklagte die Nationalität der Gefangenen („britisches Schwein“ usw.) herangezogen hat.

### Das englische Unterhaus zum Urteilspruch.

Als der Minister im Unterhaus den Urteilspruch bekannt gab, hörte man den Ruf „Schande“. Der Abgeordnete

Banbury stellte die Frage, ob das Unterhaus Gelegenheit erhalten wird, diese ungenügende Strafe zu diskutieren, worauf trotz allgemeinem Beifalls keine Antwort erfolgte.

### Der zweite Fall: Hauptmann Müller.

Sofort nach der Urteilsverkündung im Falle Heynen kam der zweite Fall gegen den Rechtsanwalt und Hauptmann a. D. Emil Müller-Karlruhe zur Verhandlung, der gleichfalls wegen Gefangenemißhandlung angeklagt ist. Zu dem Prozeß sind zwanzig englische Zeugen geladen. Hier handelt es sich um keinen Kriegsverbrecher der gewöhnlichen Art. Er bezog auf dem Rückzug der deutschen Armee im Mai 1918 mit seiner Kompanie ein Lager im Dorfe Flaviole-Martel, 80 Kilometer von Saint Quentin. Dort wurden in wenigen Tagen 1500 Gefangene untergebracht. Der Vorstehende richtete an den Angeklagten die erste Mahnung, die Wahrheit zu sagen. Als Jurist wisse er ja, daß er nichts auszusagen brauche, was ihn befaßt. „Aber“, so fuhr Präsident Dr. Schmidt fort, „er sei tief ergriffen worden von dem furchtbaren Bild, das sich ihm entrollt habe. Er sei erdaunt gewesen, als er sah, wie der Angeklagte, sich jedes menschlichen Mitgeföhls beraubt, der Not der Krankheit, ja dem Tode gegenüber verhalten habe. Der Angeklagte hat Gefangene vorläufig gelassen und auch einem Unteroffizier Peitschenhiebe versetzt. Diphtheritisfranken habe er gewaltsam den Mund geöffnet und mit der Hand hineingegriffen. Auch keine Mannschaften habe er nicht verhindert, gelegentliche Handlungen zu begehen. Gefangene müßten ihr Gesicht in Wasser waschen, in dem andere sich darüber die Füße gewaschen hätten. Er habe einmal einen Mann 24 Stunden an einen Pfahl gebunden. Der Angeklagte hat, so fuhr der Vorstehende fort, „nicht einmal vor der Wartefür des Todes Ersuchen gehabt; indem er einem Toten ins Grab nachgegrungen ist, um die Dede, in die er eingeschüttet war, wieder an sich zu nehmen.“ Der Angeklagte bestritt diesen Vorwurf als erfinden und der Vorstehende fügte hinzu, daß er im Interesse des deutschen Offizierkorps hoffe, daß dieser schwere Vorwurf nicht bewahrt werde.

# Blutige Wahlen in Nordirland.

London, 26. Mai. Die Wahlen in Nordirland haben einen sehr erregten Verlauf genommen. Aus Dublin wird gemeldet, daß außer einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei die Zollgebäude niedergebrannt sind. Das Konfessionspersonal und die Arbeiter mühen flüchten. Das Militär wurde mit einem Hagel von Handgranaten empfangen, aus Gewehren, Revolvern und Maschinengewehren wurde gefeuert. Verschiedene Soldaten wurden schwer verletzt. Auch das Freiheitshaus im Zentrum der Stadt ist durch Brand vollständig vernichtet worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. In einem der Krankenhäuser befinden sich sieben Tote und verwundete Polizisten. Sechs Personen sollen ihr Leben in dem brennenden Gebäude gelassen haben. Viele sind bei Ausbruch des Feuers aus dem Fenster auf die Straße gesprungen. Während der ersten vier Monate dieses Jahres wurden in Irland 109 Polizisten und 48 Militärpersonen getötet, 224 Polizisten und 113 Militärpersonen verwundet.

# Eisenbahner, haltet Friedenswacht!

Nach Pressemeldungen und sonstigen Feststellungen stehen in verschiedenen Teilen Deutschlands Orgeschformationen zum Abmarsch nach Oberschlesien bereit oder sind zum Teil schon auf dem Wege dahin. Die Reichsregierung hat in Ausführung der entsprechenden Bestimmungen des Friedensvertrages die Bildung illegaler Formationen verboten. Unschonend kehren sich die Leitungen der Orgesch und anderer Freikorps um die Verbote sehr wenig und treiben unter dem Deckmantel nationaler Phrasen noch wie vor ihr verbrecherisches Spiel. Das deutsche Volk, vor allem aber die Arbeiterschaft hat die Pflicht, die Reichsregierung bei der Ausführung des Friedensvertrages zu unterstützen und alles aufzubieten, um den Kriegstreibern das Handwerk zu legen. In erster Linie wird es die Aufgabe der Eisenbahner und ihrer Betriebsräte sein, unerlaubte Transporte zu überwachern und eventuelle Feststellungen den zuständigen Eisenbahnverwaltungen und Behörden sofort mitzuteilen. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder, auf dem Posten zu sein, um die Reaktion unschädlich zu machen. Wir alle haben die Pflicht, den Frieden zu erhalten!  
Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

# Kleine politische Nachrichten.

Der neue deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Rosen, hat den in Berlin anwesenden fremden Botschaftern Antrittsbesuche gemacht. Im Laufe des Vormittags empfing er im Auswärtigen Amt den vorübergehend in Berlin weilenden bolivianischen Unterhändler für Handelsfragen Krassin. Er hat mit ihm die Frage besprochen, wie der kürzlich mit Sowjetrußland abgeschlossene Vertrag praktisch weiter ergänzt werden kann.

Die „Freiheit“ bezeichnet die Meldung von einer Konferenz des Reichstanzlers mit dem Führer der U. S. B. D., Dr. Bretschneider, als erfunden. Das „Berl. Tageblatt“ erfährt im einzelnen, daß die Besprechung zwar stattgefunden, aber nur privaten Charakter getragen habe.

Der Minister für Auswärtiges der Republik San Salvador hat den Völkerverbund von dem zwischen den zentralamerikanischen Republiken San Salvador, Guatemala, Honduras und Costa Rica abgeschlossenen Vertrag in Kenntnis gesetzt, wonach ein neuer unabhängiger Staat unter dem Namen „Zentralamerikanische Föderation“ gegründet worden ist.

Die Sowjetregierung hat bei der polnischen Regierung gegen die polnische Kontrolle im Danziger Korridor protestiert.

# Freistaat Lübeck.

Freitag, 27. Mai.

# Grundrechte der Deutschen.

Die deutschnationalen und volksparteilichen Klopfschreiber tun sich munter was auf ihre Geschmähigkeit zugeht. Diese ist jedoch nicht allzu weit her, wie man sich jeden Tag in ihrer Presse überzeugen kann. Worte und Taten stehen in tristem Widerspruch, und wo sie glauben, die Macht zu besitzen, da peifen sie und ihr geldhungriger Anhang auf Recht und Gesetz. Dieses erkennen die Ritter ohne Furcht und Tadel nur dort an, wo es ihren Interessen entspricht. Wie die monarchistisch-mammonistische Presse tobt und wie ihre Spießgesellen handeln, davon einige Proben: Ueber die Beschaffenheit des Brotes wird vielfach geklagt. Die Reichspreisdirektion soll Roggenmehl liefern, das zu 82 Prozent und Weizenmehl, das zu 80 Prozent ausgemahlen ist. Nach chemischen Untersuchungen ist das Mehl aber bis zu 92 Prozent ausgemahlen. Auf Einspruch der Berliner Gemeinde erkannte die Reichspreisdirektion an, daß das Mehl nicht den gesetzlichen Vorschriften entspreche, die Schuld liege aber an den Mühlenbesitzern, die gegen alle Vorschriften eine höhere Ausmahlung vornehmen. Das heißt also, die Mühlen sabotieren die Zwangswirtschaft und arbeiten auf Kosten der Volksgesundheit in ihre Taschen. Die geringen Strafen machen dies bezahllich. Das Schwarzbrot mit seinen Bohnenmehlsäcken essen ja die Zahlungsfähigen nicht. Für sie ist schönes Weißbrot vorhanden. Grundrecht zahlungsfähiger Deutschen ist, dem Nächsten das Beste wegzuschneiden.

Ueber den Haufen geworfen hat man auch hier die Zwangswirtschaft für Milch und Butter — so lautete dieser Tage eine Notiz aus Neumünster. Und frohlockend flüchte die Schmodpreffe hinzu: „Nicht nur die hiesigen Milchschäfte geben die Produkte der Meiereien wieder im freien Handel ab, sondern auch die Milchwagen vom Lande sind wieder erschienen. Der Preis für Vollmilch ist allerdings einheitlich um 50 Pf. für das Liter auf 2,40 Mk. gestiegen, doch rechnet man damit, daß der Preis durch das reichliche Angebot bald sinken wird.“ Wehliche Berichte aus Schleswig-Holstein klagt man täglich. — Der freie Handel ist wieder zu seinem Recht gekommen. — „Der Durchbruch der Zwangswirtschaft in Milch und Butter ist auf Betreiben der Erzeuger schon fast reiflos durchgefallen.“ — in diesem Tone geht es schmunzelnd weiter. Geseh hin, Geseh her, der Profit winkt, die Schleiße klappen. Hat man schon — wie die Provinzialzeitung in Schleswig-Holstein — diese Millionen aus dem Ueberpreis zu eigenem Nutzen angelammelt, so wird jetzt der Privatbrotbeutel noch voller gestopft werden.

Unbeschränkte Ausbeutung des Volkes ist ein Grundrecht der Deutschen.

Die Deutschnationalen schwärmen für Schwarzwald-Weiß-Rot: Ihre Presse haucht jeden Augenblick die Reichsregierung an, weil diese nicht einsehen will, daß Deutschland nur dann bestehen und wieder aufgebaut werden könne, wenn die Chauvinistenklage über Lapp Klattiert. Die Kapitane und Seeoffiziere der Handelsmarine erklären, der Regierungsverordnung über die Handelsflagge den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen, ebenia wollen die deutschen Küstenschiffe handeln. Sie werden alle Mittel dagegen anwenden und „erachten es für eine Schmach und Schande, daß sie das Symbol der deutschen Einheit

# Reichs-Arbeitersporttag auf Buntamshof am Sonntag, den 29. Mai.

Am Sonnabend abend wird der Arbeitersporttag eröffnet mit einem Kommerz im Gewerblichshause. Hier werden die Arbeiterportvereine ihrer Können zeigen. Jeder Besucher wird voller Freude heimkehren und am Sonntag morgen und nachmittag dem Spiel der Arbeiterportler auf dem Rasen zuschauen. Sonntag vormittag von 8—11 Uhr werden die volkstümlichen Wettspiele ausgetragen. Mittags 1 Uhr verarmeln sich alle Vereine auf dem Burgfelde zu einem Fest und Demonstrationsszuge. Nach dem Eintreffen auf dem Spielplatz Buntamshof hält Genosse Dr. Leber die Ansprache. Anschließend folgen die Freilübungen und viele Wettkämpfe auf grünem Rasen. U. a. auch ein Radballspiel des Arbeiter-Turnvereins. Und um 6 Uhr wird die 800-Meter-Staffette ausgetragen.

Kein Arbeiter darf an diesem Sonntage im Hause bleiben, ein jeder muß teilnehmen an der Arbeitersportbewegung.

Abends Festhalle im Gewerlichshaus, Friedrichshof und Gesellschaftshaus Marxi, sowie in Rückhof bei Dödelmann, Schlutup, Garkhaus zur Post, Moisking bei Siemens und Genin bei Jakobson.

von der Gasse ihrer Schiffe herunterholen und eine Flagge setzen wollen, deren Farben im eigenen Vaterlande niemand versteht, die im Auslande aber erst recht unbekannt ist, und dort nur den Eindruck hervorrufen kann, als schäme sich das deutsche Volk seiner Vergangenheit.“

Es ist Grundrecht der Deutschen, ihren Leichnam schwarzwehrtrop einzuwickeln zu lassen.

Ludendorff ist ein schöner Name, nur begeißert von fremdbräutigen Demagogen auf dem Holzpapier einer unheimlichen Presse. Der Name Ludendorff muß der Welt aufgedrängt werden, in jeder Form, der roten Kotte zum Trost, Germanenkrampf macht alle Tüden zu Schanden, Ludendorff kommt wieder! In der alldeutschen Presse wird dieser Größenwahnsinn verzapft! Bei diesem Repertanz schwangen natürlich auch die Unbeschränkten die Keule.

Einbildung ist ein Grundrecht der Deutschen. Ein Grundrecht der Deutschen ist aber auch, ihren Volkvernichtern und den schweißbebedenen Gähnenandern klar zu machen, daß Wahn, Grafmanns- und Herrenfucht am Willen des schaffenden Volkes zerfallen wird.

Der Jahresbericht des Gemeinnützigen Bauvereins für 1920 liegt uns vor. Die Bilanz weist nach Verbrauch des Reservefonds von 15 986,10 Mk. noch einen Rest von 12 996,83 Mk. auf. Für die kleine Genossenschaft, die erst im Oktober eine bedeutende Mieter-Erhöhung vorgenommen hat, ein harter Schlag. Unseres Erachtens scheint das Reparaturkonto etwas hoch. Jedoch stellen wir die einzelnen Posten der Ausgaben vom Vorjahre und diesem Jahre einmal gegenüber. Es betragen die Ausgaben für

	1920	1919
Grund- und Gebäudesteuer	4248,90	8514,—
Wassergeb.	9869,86	4204,85
Brandversicherungsprämien	4829,90	1249,05
Schornsteinfegergeb.	4108,—	1912,—
Erbbauzins (Konto XI)	889,48	738,02
Erbbauzins (Konto XII)	889,48	489,82
Reparaturen (Malere, Tapezierer, Maurer, Klempner, Schlosser, Tischler, usw. Arbeiten)	51 088,53	10 884,77
Unzulagen	884,78	855,99
Geschäftszimmer-Miete	292,50	280,—
Geschäftszimmer, Licht, Heizung und Reinigung	635,74	431,82
Verwaltung (Gehälter usw.)	14 274,81	4422,85
Druckfachen, Porto, Kontorbedarf usw.	2464,28	1284,55
Verbandsbeiträge, Verbandszeitung	256,20	75,19
Gerichtskosten, Stempel usw.	22,05	94,28
Gastpflichtversicherung	270,80	61,60
Sokalmieten für Versammlungen, Anwesenheitsgebühren usw.	817,—	114,—

Diese Gegenüberstellung wird jeden unbefangenen Leser überzeugen, daß der Lübecker gemeinnützige Bauverein wie auch die anderen Bauvereine im deutschen Vaterlande in einer schweren Krise stehen. Die Genossenschaft wird der Arbeit all ihrer Mitglieder bedürfen, um wieder eine sichere Basis und geregelte Finanzen zu erlangen. — Der Verein besitzt jetzt 78 Häuser mit 297 Wohnungen. Die Mieten betragen 81 299 Mk., die bis auf einen kleinen Rest voll eingezogen. Die seit Oktober erfolgte Mietererhöhung wird die Gesamtmiete auf etwa 107 000 Mk. bringen. — Das Brausebad erforderte trotz des Staatszuschusses noch eine namhafte Zubehö. Soffentlich findet die am Sonnabend tagende Generalversammlung geeignete Wege, um den Verein in den Stand zu versetzen, daß er sich seinen Zweck, der minderbemittelten Bevölkerung gesunde und preiswerte Wohnungen zu beschaffen, wieder widmen kann.

Ein ziemlich heftiges Gewitter entlud sich gestern abend über unsere Stadt und brachte uns den langerechneten Regen. Der ausgetrocknete Boden verschlang gierig die Feuchtigkeit. Die Bäume und Sträucher zeigten nach ihrer Crandigung ein frühes Grün. Blühschäden entstanen in der Kottwischstraße und in der Kleischauerstraße. Auf beiden Stellen schlug der Blitz in einen Schornstein, richtete aber keine größeren Schäden an. Die Feuerweh wurde zur Hilfe gerufen. — Die Wetterpropheten, die für Donnerstag und Freitag Gewitter vorausgesagt hatten, haben diesmal also recht behalten.

Haak-Berlow-Spiele. Man schreibt uns: Aus allen Städten, wo Haak-Berlow mit seinen Spielen aufgetreten ist, kommen begeisterte Berichte, die alle Zeugnis ablegen von der tiefen Wirkung dieser Kunst. In den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni haben wir Gelegenheit, sie kennen zu lernen. Besonders Interesse wird in Lübeck die Aufführung des Totentanzes finden, den Haak-Berlow mit Benutzung der alten Lübecker Verfe dramatisiert hat. Die Aufführung findet statt Sonntag abend 8 Uhr in der Regidienstraße. Es wird nur eine beschränkte Anzahl und zwar nummerierte Plätze ausgegeben, sodah jeder, der Einlaß findet, auf einen guten Sitzplatz rechnen kann. Eine Wiederholung des Totentanzes zugleich mit der Aufführung des alten Legendenstückes Theophilus findet Mittwoch abend im Stadttheater statt. Montag abend werden Märchenspiele gegeben, diese auch Montag und Dienstag nachmittag zu ermäßigten Preisen für die Jugend. Dienstag abend wird der Leiter der Spiele selber über die geistigen Grundlagen der Haak-Berlow-Spiele sprechen.

Badeanstalt Falkenbad. Wasserwärme am 27. Mat morgens 6 Uhr 21°; mittags 12 Uhr 21½° Celsius.

Stadt-Theater. Freitag zum letzten Male: „Elektra“. Sonnabend: „Der Sommerabend“, Sonnabend: „Der letzte Walzer“, abends: „Barbier von Sevilla“. Montag: Gastspiele der Haak-Berlow-Spiele: „Die zertrümmerte Schube“, abends: „Die zertrümmerte Schube“ und „Die flucht Wauerndochter“. In den Kammertheatern: „Flamme“. Die Theateranklage gibt noch bekannt, daß sich das Sonnabend-Abonnement zusammenfetzt aus 20 Vorstellungen und zwar 12 Opern, 8 Operetten und 5 Schauspielen.

Mitglieder im Sankt-Theater. Resultate vom Donnerstag: Der Teilnehmer Romanoff besiegte Wildmann im Entscheidungskampf nach einer Geamtzeit von 1 Std. 16 Min. Smolton wurde von Westergaard Schmidt im Revanchekampf nach 19 Min. auf die Schürzen gelegt. Im Herausforderungs-Vorwapp legte der Russe Schurich über Lettow in der neunten Runde.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein Diebgeselle aus Kollhof, der mit zwei noch nicht ergriffenen Komplizen in der Umgegend von Altona mehrere Einbruchdiebstähle ausgeführt hat. Den Einbrechern sind Häubermären in die Hände gefallen, die sie bei einem hiesigen Händler abliehen.

pb. Jagd auf Diebe. Zwei Seelente aus Kollhof wurden festgenommen, die einem Marojen auf einem im Hiesigen Hafen liegenden Segler mehrere tausend Mark gestohlen hatten. Die Täter hatten einen Teil des Geldes bereits in lustiger Gesellschaft hinübergebracht, als sie von dem Vorkohlenen entdeckt wurden. Sie bestiegen nun ein bereits bestelltes Automobil und suchten zu entkommen. Der Maroje schwang sich aber mit auf das Auto und veranlaßte durch Zurufe an Straßenpassanten, daß die Kriminalpolizei benachrichtigt wurde. Diese nahm sofort mittels eines anderen Automobils die Verfolgung auf und benachrichtigte auch die Umgegend. Trodem sich dem Auto mehrere Leute entgegenstellten, hielt der Autoführer nicht, erst beim Moiskinger Baum gelang es einigen beherzten Männern, das Auto zum Halten zu zwingen. Hier konnte nun die unehrliebe Gesellschaft von den eintreffenden Kriminalbeamten in Empfang genommen und einem sicheren Gewahrsam zugeführt werden.

# Angrenzende Gebiete.

Raheburg. Landarbeiter- und Tarifabschluß. Eine Konferenz des Landarbeiterverbandes für den Kreis Raheburg tagte am Sonntag in Raheburg. Nach Erstattung des Geschäftsberichts des Kreisvorstandes referierte Gauleiter Voers eingehend über die Tarifverhandlungen. An das Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Nach einem Schlußwort des Gauleiters wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: Der Tarif entspricht nicht den Existenzbedingungen der Landarbeiter und verzerrt scharf das Bemühen der Arbeitgeber, den Tarifvertrag zu einer Gesinnsordnung zu gestalten. Die Konferenz erklärt, daß die Lohnkommission und die Gauleitung nach besten Kräften versucht hat, das Interesse der Mitglieder und des Verbandes zu wahren. Sie beauftragt jedoch hiermit die Lohnkommission gemäß § 9 des Statutes, die Mängel desbesten zu beheben. Die Kreiskonferenz verurteilt das Vorgehen einiger Kreise, welche bestrebt sind, eine Zerstückelung des Verbandes herbeizuführen. Die Konferenz fordert die energische Propaganda für die gerechten Ziele des Verbandes und fordert von sämtlichen Landarbeitern und Landarbeiterinnen, sich restlos in den Dienst der Organisation zu stellen.

Hamburg. Die Hamburger Sozialdemokraten zur Regierungsbildung. Die äußerst stark besuchte gemeinsame Versammlung der Delegierten und Betriebsvertrauensleute der Landesorganisation nahm am Donnerstag im Gewerlichshaus einstimmig folgende Entschließung an: „Die Versammlung der Bezirksdelegierten und Betriebsvertrauensleute des Sozialdemokratischen Vereins für das hamburgische Staatsgebiet erklärt nach einer eingehenden Beratung der Lage nach dem 10. Mai das Folgende: 1. Sie billigt den Eintritt der Partei in die Regierung. Nachdem die rein bürgerliche Regierung unter Führung der Volkspartei und unter der gemeingefährlichen Beeinflussung der Deutschnationalen so fürchterlich verfaßt, das deutsche Volk wieder an eine Katastrophe herangeregt und ihren Zusammenbruch erkennend, sich selbst aufgegeben hatte, mußte das deutsche Volk vor dem völligen Zerfall, bewahrt bleiben. Die Sozialdemokratie hat durch ihren Regierungseintritt das schlimmste Schicksal vom deutschen Volke abgewendet und Volksinteressen über Parteinteressen gestellt. 2. Für die notwendige Erfüllung des Ultimatus ist die Versammlung bereit, die Regierung zu unterstützen und alle Kräfte einzusetzen, um den durch die Volkspartei vom 6. Juni bis 10. Mai völlig zerschundenen gerichteten Ruf des deutschen Volkes wiederherzustellen. 3. Die Versammlung richtet an die dafür in Frage kommenden Parteien die Aufforderung, der Wiederaufnahme der föderal-kapitalistisch gerichteten Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung den stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Eine Partei, die nach solchen Schicksalsschlägen und nach solchen Niederlagen ihrer föderal-kapitalistischen Methoden kein ehrliches „Stich und Werbe“ findet, ist nicht berufen, an der Regierung des deutschen Volkes teilzunehmen.“

Hamburg. Rettung gestrandeter Seeleute. Wie aus Ravenhagen gemeldet wird, trafen dort an Bord des schwedischen Schoners „Tidus“ aus Mariehamn zwei deutsche Seeleute ein, die zwischen Vollerth und Stevns von einer im Sinken begriffenen Scholle aufgenommen wurden. Die Leute gehörten zur Besatzung des deutschen Segelschiffes „Helena“ aus Hamburg, das gesunken war. Die „Helena“ war mit einer Ladung Krebde unterwegs.

Hamburg. Familiendrama. In der Wiltingstraße 16 geriet der wegen Trunksucht in ärztlicher Behandlung stehende Klempnermeister Draxiewicz mit seiner Frau in Streit, da er sich Alkohol zu verschaffen gewußt hatte. In der Erregung griff der Mann zu einem Messer und drang auf seine Frau ein. Der hinzukommende Sohn kam seiner bedrängten Mutter zu Hilfe und gelang ihm, seinem Vater einen Revolver, den er gleichfalls im Besitz hatte, abzuholen. Nun drang der erregte Mann mit dem Messer auf den Sohn ein, der auf den Flur hinaus flüchtete. Von seinem Vater immer mehr bedrängt, zog der Sohn den Revolver und schloß auf den Fußboden. Die Kugel traf aber den Vater in den Oberschenkel. Infolge der Aufregung erlitt der Mann bald darauf einen Herzschlag und verschied, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Sohn, der in Haft genommen wurde, will den Schuß in der Notwehr abgegeben haben.

Hamburg. Zur Ablieferung von deutschen Docks an die Entente. Am Sonntag sind die holländischen Schleppdampfer „Louwerje“ und „Roodeze“ mit einer Docksaktion von 4200 Tons Tragfähigkeit nach Cherbourg abgedampft, um diese an die Entente abzuliefern. Diese Docksaktion ist auf der Deutschen Werft erbaut. Eine zweite Docksaktion, die auf dem Fleiterwerk in Lübeck erbaut ist, darf für einige Zeit hier ein- und wurde an der Deutschen Werft festgelegt, um in den nächsten Tagen von hier nach Cherbourg abgeschleppt zu werden. Insgesamt sollen fünf Docksaktionen an die Entente zur Ablieferung kommen.

Altona. Fleischvergiftung. Im Stadtteil Ottenien sind einer 60 Personen an den Erscheinungen der Fleischvergiftung erkrankt. Sämtliche Erkrankungen sind auf eine Salsäure in der Wadenlederstraße zu beziehen. Ob den Infizierten Ver schulden trifft, ist noch nicht festgestellt. Das Gesundheitsamt stellt ausdrücklich fest, daß sämtliche Erkrankte in ihren Wohnungen verbleiben konnten, wo sie außer Lebensgefahr und zum Teil schon auf dem Wege der Besserung sind.

Mitrom. Der Tod im Bade. Ein Arbeiter namens Gregall der in Gänow bei Mitrom in Stellung war, war in Gesellschaft eines jüngerer Leute in einem Saun auf den Kanal gefahren, um vom Saun aus zu baden. Da er nicht schwimmen konnte, ertrank er im heißen Wasser, bevor seine Gefährten ihn retten konnten.

Veranstaltungen. Der Politik Dr. J. Leber: für die Rubrik Freiheit Lübeck und Heintzen Hermann Bäuer: für Partei- und Gewerlichsbewegung August Schütz für Interne Petrus Steinberg. Redner: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

# Karstadt

**Das größte und führende Kaufhaus.**

Die Rudolph Karstadt-Aktiengesellschaft ist durch die Zentralisierung des gesamten Einkaufs Deutschlands größter Kaufhäuser-Konzern und Deutschlands größter Käufer. Auf Grund unserer gewaltigen Umsätze sind wir jederzeit in der Lage, alle günstigen Einkaufsmomente reslos auszunützen, die letzten Endes Ausdruck in unseren beispiellos billigen Verkaufspreisen finden.

**Wir sind billig!**

weil wir diese unsere hervorstechenden Eigenschaften den Bedürfnissen der Allgemeinheit anpassend zu gebrauchen wissen

**Wir müssen billig sein,**

**well uns Ruf und Name verpflichten.**

Beachten Sie unsere Schaufenster und die gewaltigen Innenauslagen.

**Beste Qualitäten! Billigste Preise!**

**Rechnungs-Formulare**

fertigt prompt an

Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

**Bei Schuh-Buchholtz**

Schwartauer Allee 4, Gr. Burgstraße 36,

sind die Preise herabgesetzt.

— Bitte meine neuen Fensteretiquette zu beachten! —

**Achtung!**

Nur noch diese Woche findet der Verkauf von den bekannten

**Dänischen Schweinstöpfen**

mit voller Fettbacke in der Markthalle statt Pf. 6.50 M.

**Verkaufstag: Sonnabend.** (2820)

**Visitenkarten**

fertigt an

Friedr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

## Von den grossen Millionen-Einkäufen

unseres Zentral-Einkaufshauses, über die wir gestern berichteten — die ersten Sonder-Angebote:

Zephir und Waschkrepon  
einfarbig bezw. gestreift ..... Meter 9.75  
Hemdenbarchent  
in verschiedenen Streifen .... Meter 11.75 10.50  
Batiste  
hellfarbig gemustert ..... Meter 13.75  
Ripsstoffe für Kleider  
weiß, ca. 80 cm breit ..... Meter 21.— 18.50  
Hauskleiderstoffe  
dunkelgründig, 2seitig bedruckt... Meter 19.75  
Kadettstoffe für Knaben-Anzüge  
weiß/blau gestreift, ca. 80 cm breit Meter 23.00  
Frottéstoffe ca. 120 cm breit  
für Kleider und Kostüme..... Meter 39.75

Schleierstoffe  
bestickt, weiß, ca. 115 cm breit .... Meter 19.75  
Vollvoile 75 bezw. 100 cm breit  
in heller Ausmusterung Mtr. 29.50 24.— 21.00  
Rohnessel (Stouts)  
140 cm breit, für Bettwäsche .... Meter 18.75  
Bettbezugstoffe rotgeblümt  
Deckbettbreite Mtr. 23.75 Kissenbr. Meter 14.25  
Bett-inlettstoffe türkisrot  
federdicht, Bettbreite..... Meter 45.00  
Handtuchstoffe Gerstenkorn  
mit eingewebter Kante... Meter 10.50 und 8.90  
Gläsertücher Rein-Leinen  
rot kariert..... Stück 10.75

Weiter verkaufen wir sehr preiswert:

**Herren-Stoffe**

ca. 140 cm breit, grau meliert Mtr. 37.50 u.

**30.50**

**Kostüm-Cheviot**

marineblau, schwere Qualität ..... Meter

**48.00**

# Holstenhaus

Lübeck

## Wirtschaftspolitische Rundschau.

Zunahme der Arbeitslosigkeit. — Die staatliche Beteiligung an der Industrie in Ungarn. — Neue Steuern und Notenpresse. — Die Zolllinie am Rhein. — Das Loch im Westen. — Erhöhter Zolltarif in England und der Schweiz.

Nach den amtlichen Ermittlungen, die im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden, ergibt sich für den Monat April leider eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die Einzelberichte von 1717 typischen Industriebetrieben lassen eine deutliche Abschwächung des Geschäftsganges erkennen. Von den rund 1 257 000 Arbeitern und Angestellten, die am 15. April in diesen 1717 Betrieben tätig waren, gehörten nur noch 28,9 v. H. gegen 30,1 v. H. im Vormonat zu beschäftigten Unternehmungen an, und es waren auch nur noch 28,1 v. H. gegen 30,0 v. H. im Vormonat in Betrieben mit schlechtem Geschäftsgang tätig. Uebereinstimmend mit dieser Darstellung des Beschäftigungsgrades berichten die Landesarbeitsämter von einem beträchtlichen Steigen der Zahl der Arbeitsuchenden. Weder wird diese Kurve im Mai noch weiter eine Neigung nach unten zeigen, und bevor nicht eine Klarheit vorhanden ist über die aufzubringenden Mittel, die die Reparationskommission von uns fordert, ebenso bevor nicht in Oberschlesien eine Klärung der politischen Lage stattgefunden hat, werden wir mit irgend einer merklichen Besserung in unserem Wirtschaftsleben nicht zu rechnen haben.

Die Deckung der Forderung, die uns das Ultimatum auferlegt hat, ist Gegenstand vielfacher Betrachtung in der bürgerlichen Presse, besonders auch unter Würdigung der wirtschaftlichen Folgen, die mit der Aufbringung so gewaltiger Summen verbunden sind. Beachtenswert ist, daß die ungarische Regierung zu einem Schritt übergegangen ist, der ganz aus dem Rahmen der bisherigen Steuererhebung herausfällt. Man beabsichtigt nach diesem Geleitentwurf eine Beteiligung des Staates an den gesamten industriellen Unternehmungen, und zwar ist die Durchführung so gedacht, daß die Aktiengesellschaften eine 15prozentige Beteiligung aus ihrem Aktienbesitz dem Staat übertragen. Auf weitere Einzelheiten dieses sehr interessanten Problems, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden, es genügt, daß unter dem Zwang der Verhältnisse auch Ungarn den Weg beschreiten muß, der wahrscheinlich auch in Deutschland zur unabwendbaren Notwendigkeit wird. Von einigen Seiten wird in der Handelspresse unter Darlegung der hohen Belastung, die wir zu tragen haben, mit wenig Zuversicht über die Erfüllung der Verpflichtungen geurteilt. Das Nächstliegende ist, daß man nach neuen Steuern sucht, auch Zollerhöhungen propagiert, die aber in ihren Ergebnissen natürlich nicht herausgehen an das, was notwendig aufgebracht werden muß. Man begegnet deshalb der Auffassung, daß, wenn durch Steuererlöse die Mittel nicht aufgebracht werden können, ja immer noch das Ausschlußmittel besteht, die Notenpresse in Bewegung zu setzen. Gegen diese Finanzpolitik muß jetzt schon mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden. Die Ausnützung der Notenpresse in noch größerem Umfange als bisher, bringt uns in weiteren wirtschaftlichen Verfall und treibt die Entwertung unserer Valuta mit Riesenschritten weiter abwärts. Schließlich muß die Herausgabe von Papiergeld einmal aufhören. Sie kann im Hinblick auf die gegenwärtige Finanzlage nicht als ein weiteres Ausschlußmittel zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben erachtet werden.

Die Errichtung der inneren Zolllinie am Rhein hat die Folgen gezeitigt, die vorausgesehen waren. Es macht sich leider wieder im Westen ein sehr lebhafter Verkehr bemerkbar, der jeder Kontrolle entweicht, und noch viel schlimmer gestaltet sich der Zustand, daß Luxuswaren und Verbrauchsgegenstände, die von der Einfuhr bisher ausgeschlossen waren, ungehindert wieder in das Inland einströmen. Das Loch im Westen öffnet sich wieder, nachdem es mit vieler Mühe durch monatelange Verhandlungen mit der Entente im Frühjahr 1920 verstopft wurde. Diese unkontrollierte Einfuhr, die auch mit Genehmigung der von der Entente eingesetzten Zollbehörden geschieht, muß im Hinblick auf unsere Finanzlage von den übelsten Folgen begleitet sein, wenn es uns nicht gelingt, recht bald diesen unsehligen Zustand zu befeitigen. Soffenlich ergibt sich, nachdem die Regierung die Bedingungen

des Ultimatus anerkannt hat, die Möglichkeit, nunmehr auch diese Schikane des Verkehrs und der freien Einfuhr zu beseitigen, damit wir wieder uneingeschränkte Bestimmungen treffen können über die Gestaltung unserer Einfuhr. Diese Aenderung wird sich um so leichter erreichen lassen, weil nach allen bisherigen Mitteilungen die Einnahmen aus dieser Zollverwaltung sehr gering sind.

Es konnte nicht überraschen, daß wir unter dem Druck der Maßnahmen, die die Entente gegen uns zur Ausführung brachte, fast zu einem Stillstand in der Ausfuhr nach den Entenländern gekommen sind. Wie bekannt, hatten die meisten Entenländer eine 50prozentige Exportabgabe für deutsche Waren auferlegt, die nunmehr nach dem Ultimatum von der deutschen Regierung den deutschen Exporteuren zurückgezahlt werden muß. England hat diese Exportabgabe bereits auf 26 Proz. herabgesetzt, d. h. es ist von der deutschen Ware die Ausfuhrabgabe zu erheben, die das letzte Ultimatum fordert, nur mit der Aenderung, daß die 26 Proz. in England erhoben werden, während wir nach dem Ultimatum allgemein angehalten sind, die 26 Proz. von der deutschen Ausfuhr dem Garantiefonds direkt zu überweisen. Es ist nicht klar ersichtlich, wie die Durchführung dieser differenzierten Behandlung erfolgen soll. Die Regierung hat durch ihre vor kurzem abgegebene Erklärung sich die Stellungnahme noch vorbehalten, ob sie ganz oder teilweise die 26 Proz. von der deutschen Ausfuhr erhebt. Verzichtet sie auf eine Erhebung der Abgabe oder eines Teiles derselben, so wird sie natürlich der Entente eine andere sichere Einnahmequelle, gemessen an dem Wert des Ausfuhrgegenstandes, zur Verfügung stellen müssen. Von den übrigen Ländern, die die 50prozentige Abgabe für die deutsche Einfuhr eingeführt haben, sind bisher Mitteilungen darüber, daß auch dort eine Zurücknahme der Abgabe ähnlich wie in England erfolgt sei, nicht bekannt geworden.

Die englische Vergünstigung, wenn man sie als solche bezeichnen darf, hat nun allerdings den bitteren Beigeschmack, daß durch die allgemeine Zollerhöhung, die im englischen Unterhaus vor kurzem beschlossen ist, für einige Waren, die insbesondere aus Deutschland bezogen wurden, ein Zollausschlag von 33 1/2 Proz. zur Durchführung kommt. Das wird natürlich die Exportmöglichkeit nach England ungeheuer erschweren, ganz abgesehen davon, daß die Schutzollgesetzgebung weiter gehen will, um einige Waren gänzlich von der Einfuhr fernzuhalten oder mit noch höherem Zoll zu belegen. Auch der Schweizer Tarif, der veröffentlicht wird, zeigt sehr erhebliche Heraushebungen einzelner Tarifpositionen, die geeignet sind, unseren lebhaften Handelsverkehr mit der Schweiz sehr zu erschweren. Der Handelsvertrag ist gefündigt, so daß die höheren Sätze, wenn es nicht zu einer Vereinbarung auf der Grundlage des neuen Handelsvertrags kommt, mit aller Schärfe gegen die deutsche Einfuhr in Wirksamkeit treten werden.

Diese Schutzollbestrebungen, in Ländern, die bisher für diese Bestrebungen keinen besonders günstigen Boden boten, sind nicht zuletzt zurückzuführen auf das starke Einströmen deutscher Waren zu niederen Preisen, die bei der Entwertung der deutschen Valuta einen leicht sichtbaren Vorteil bieten. Handel und Industrie haben leider in der Beurteilung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse, die sich aus dieser Unterbietung im Preis auf dem Weltmarkt ergeben, nicht den Fernsicht gezeigt, der nötig gewesen wäre, um deutsche wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen. Man findet sehr oft, daß die interessierten Kreise nur von dem augenblicklichen Stand ihrer Interessen aus die Situation beurteilen und nicht die Folgen abschätzen, die eintreten müssen, wenn man nicht die Abwehrmaßnahmen der anderen Seite berücksichtigt. Die Errichtung der Außenhandelsstellen in Deutschland war leider bei der freien Konkurrenz, die sich auf dem Weltmarkt in Preisunterbietungen überstürzte, eine Notwendigkeit, und wir hätten sicherlich manche der zollpolitischen Maßnahmen, die in den Ländern vorbereitet werden, die mit uns einen sehr lebhaften Handelsverkehr pflegen, nicht zu erwarten, wenn auf diese Fernwirkung Rücksicht genommen wäre. Die Entwertung der deutschen Valuta hat die Exportmöglichkeit gehoben, aber auch eine Konkurrenz großgezogen, gegen die sich das Ausland mit aller Schärfe wendet und die nunmehr in ihrer Wirkung dazu führen muß, daß wir uns nahezu abgeschlossen sehen von den Ländern, wo wir bis-

her leicht und bequem Absatz fanden. Es ist immer wieder dasselbe wüste Treiben kapitalistischer Interessensführung, die in der Regel eingestellt ist auf eine wahllose Ausnützung einer momentanen wirtschaftlichen Position. Aber welche demjenigen, der in diese Interessensphäre eingreifen will, gegen ihn erhebt sich die ganze Meute der kapitalistischen Profitjäger.

## Das Wiederaufbaumministerium.

Der französische Widerstand gegen die unmittelbare Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau Nordfrankreichs ist, wenigstens soweit die französische Regierung in Frage steht, nunmehr gebrochen. Herr Loucheur, einer der unentwegten Gegner und Clemenceux, ist seit seinem Eintritt in das Kabinett Briand milderer Sinnes geworden, und er hat sich jetzt bereit erklärt, auf ein deutsches Angebot hin in Deutschland die Errichtung von 25 000 Häusern in Auftrag zu geben. Außerdem ist er bereit, den Deutschen einen Abschnitt der zerstörten Gebiete zur Wiederherstellung zuzuwenden. Die Intervention der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale beginnt Früchte zu tragen.

Nunmehr ist es notwendig geworden, das bisher unbesezte Wiederaufbaumministerium neu zu besetzen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der künftige Wiederaufbaumminister aus den Kreisen der freien Gewerkschaften genommen werden muß. Aus praktischen und aus Gründen der auswärtigen Politik muß ein Mann genommen werden, der an der Ausarbeitung der Amsterdamer Aufbaupläne beteiligt gewesen ist und der das völlige Vertrauen der stärksten deutschen Gewerkschaftsgruppen genießt. Genosse Silber Schmidt, dem dieses Amt bereits angeboten war, hat zunächst abgelehnt. Wir sehen aber im Augenblick kaum einen, der geeigneter dafür wäre als Silber Schmidt. Wir geben darum die Hoffnung noch nicht auf, daß er wenigstens ein anderer Mann aus dem freigewerkschaftlichen Lager die offizielle Führung der Aufbauarbeiten in Nordfrankreich übernimmt. Das wäre gleichzeitig auch ein Akt der Solidarität gegenüber all den Männern und Organisationen, die das Amsterdamer Aufbauprogramm aufgestellt haben.

## Lange Lügenbeine.

Die „Deutsche Zeitung“ nimmt ihre Angriffe gegen Georg Scharz feierlich zurück und teilt dabei mit, daß nach amtlicher Auskunft des Oberstaatsanwalts am Landgericht I das Ermittlungsverfahren gegen Scharz in diesen Sachen eingestellt worden ist. Aber die Scharz-Entscheidungen, verbunden mit einem Feldzug gegen hervorragende Führer der Sozialdemokratie, haben ihre Wirkung getan und zwei Jahre lang die Agitation der Rechtsparteien genährt. — Gegen den Kommandanten der thüringischen Landespolizei, Major Müller-Brandenburg, wird seit Wochen die Anklage des Hochverrats boykottiert; er soll eine rote Armee aufgestellt und die Errichtung einer Sowjet-Republik organisiert oder doch begünstigt haben. Der Gewährsmann der Rechtspresse, auf den alle diese Beschuldigungen zurückgehen, ist ein Oberleutnant a. D. Lampel, den Müller-Brandenburg auf Grund seiner Personalakten und des ärztlichen Befundes aus der Landespolizei entlassen hat. Dieser Lampel ist jetzt trotz eifriger amtlicher Nachforschungen in ganz Deutschland polizeilich unauffindbar geworden, spurlos verschwunden. Aber die Hege gegen die zuverlässigste republikanische Polizeichefs wird ihre Wirkung tun, bis die Neuaufstellung der Schutzpolizei vollendet ist. Kommt nachher die Wahrheit an den Tag, dann hat die Reaktion längst ihre Zwecke erreicht. Ihr Lügenssystem hat erstaunlich lange Beine.

## Fort mit der konfessionellen Schule!

Wir werden um Abdruck folgenden Beschlusses ersucht:  
Die Pfingsttage 1921 des Bundes entschiedener Schulreformer erhebt Protest gegen den Entwurf eines Reichsgesetzes zur Ausführung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung. Die Annahme und Durchführung dieses Entwurfs würde das deutsche Schulleben in die schlimmsten Zeiten der konfessionellen und

## Das große Tor.

Roman von Wilhelm Cremer.

80. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

11  
Martha hatte noch einen Augenblick an der Klurtür gestanden, bis die Schritte der Männer unten verhallt waren. Dann war sie fast betäubungslos an den Tisch gewandt und sah nun da, die Hände vor den Kopf gestützt, und weinte.

Was sollte nun werden? Solange sie auf ihren Lippen Gustavs Kisse küßte, solange er nur im Zimmer war, hielt sie sich noch aufrecht, wenn auch alles in ihr herumwirbelte. Jetzt aber fiel es wie eine schwarze Wolke über sie und nahm ihr Luft und Licht.

Sie bereute nichts, was sie getan hatte. Von dem Augenblick an, als sie sich ihres Gefühls klar wurde, da mußte sie ihm auch folgen, sie konnte auch gar nicht anders. Und wenn Gustav ein einziges Wort gesagt hätte, so wäre sie aufgestanden und mit ihm davon gegangen.

Was wollte sie auch noch hier in dieser Wohnung, deren Möbel sie heute morgen noch mit Zurückhalt betrachtet hatte? Alles war hier gestoben und tot für sie, und sie selbst war eine Fremde geworden, die kein Recht hatte, auf diesen Stühlen zu sitzen.

Freilich, Gustav, der dachte, nicht so wie sie. Für ihn war der Nachmittag eine lustige Unterhaltung gewesen. Er liebte sie wohl auf seine Art und vielleicht sogar mehr als irgend eine andere, aber das hinderte ihn nicht, vielleicht heute abend oder morgen schon nach neuen Abenteuern auszuschaun. Sie lächelte bitter, als sie daran dachte, was er dann wohl tun würde, wenn sie jetzt ihren Mann verließ und zu ihm hin ginge. Nein, er würde nicht roh gegen sie sein und sie nicht zurückweisen. Er würde sie zärtlich an sich ziehen und küssen und sie dann auf freudvollste überreden, wieder nach Hause zurückzukehren.

Aber für sie war es die Verzweiflungseligkeit, die sie überfallen hatte und ihr keine Wahl ließ. Das war ihr Schicksal. In ihrem Leben kamen doch alle Dinge so über sie, ohne daß sie es wollte oder nur wußte, ohne daß sie jemals den geringsten Einfluß darüber ausüben konnte. Von dem ersten Mann an, der sie einfach genommen hatte, wie er sie da fand, war es stets die gleiche, unbegreifliche, unheimliche Macht gewesen, die sie mit Willen umguckte und dann betäubt in schwarzer Finsternis zu-

Sie kannte die Angst, die sie jetzt erdrückte, sie hatte sie schon so oft empfunden. Aber sie wußte auch, daß sie zu jeder Stunde sich ohne Bedenken Gustav wieder hingeben würde, wenn er nur käme. Sie wußte, daß sie es tun mußte.

Als sie sich von der Chaiselongue erhob, sah sie zu ihrem Erstaunen, daß es ganz dunkel geworden war. Ohne daß sie es bemerkt hatte, war die Nacht gekommen, unversehens und jäh wie an jedem Abend. Diese Stadt der Gegenätze kannte ja keine Halbheiten. Alles war weiß oder schwarz, reich oder arm, glücklich oder tot elend.

Nach eine ganze Weile blieb sie so im Dunkeln sitzen, unfähig sich zu erheben und das Gas anzuzünden. Und jetzt mußte sie an Richard denken, der, wenn er auch bei den andern sah, doch gewiß mit seinem Herzen in diesem Zimmer war. Sie sah ihn deutlich vor sich, wie er mit seinen tiefliegenden Augen da saß und von ihr träumte. Und heute abend vielleicht schon bald, würde er selbst da sein mit seiner verehrenden Zärtlichkeit, mit seiner stillen Liebe, die so stark war, weil sie sich eine ganze, glücksarme Jugend durch angeammelt hatte.

In dieser Liebe hatte sich Martha eingehüllt wie in einen warmen kühlen Mantel. Alle Dämonen und Gelpenster der Vergangenheit glaubte sie überwunden durch seine treue Zuwendung, und immer wieder, wenn sie in seinen Armen lag, hatte sie sich gesagt: das ist das Glück!

Aber jetzt konnte sie ihm nicht wieder entgegen treten. Sie würde vor Scham sterben, wenn er sie an sich zöge, um sie zu küssen. Von einem fremden Menschen hätte sie sich eher alles gefallen lassen als von Richard.

Sie sprang auf und sprang im Zimmer umher. Sie mußte fort, unbedingt fort!

Einen Augenblick starrte sie auf die Straße, die jetzt von jagenden, haltenden Menschen wimmelte. Rasend fuhr ein schwer beladene Wagen über das holprige Pflaster, aus der Schnaps-wirtschaft drüben brang lautes Janken.

Sie sah sich selbst unter all diesen Menschen, von derselben Hast getrieben wie sie, aber ohne Heim, ohne Wegziel. Sie würde die ganze Nacht umherziehen, und die Männer würden sie ansprechen und verfolgen, der Postenmann würde sie misstrauisch beobachten. In ein Hotel wagte sie sich schon gar nicht hinein. Man würde sie auch nicht einmal aufnehmen, eine einzelne Dame ohne Gepäck. Sie wußte von Richard, wie prübe man da war.

Sie überlegte jede Möglichkeit, während der Nacht unterzukommen. Morgen am Tage würde sie schon in jedem Vermittlungsbureau eine Stelle finden, man rief sich ja um die Mädchen. Aber heute — und sie mußte unbedingt fort. Zu Roberts wollte sie nicht, sie hatte sich auch dort mit ihrer Freundin überworfen,

und sonst kannte sie niemand in der ganzen Stadt. Wenn sie Gustavs Adresse gewußt hätte, so wäre sie vielleicht zu ihm hingelaufen. Bei ihm war ihr Platz, gleichgültig, was daraus wurde. Endlich fiel ihr das Einwandererhotel ein, unten am Battery Place. Die nahmen zwar nur Leute auf, die vom Schiff kamen, aber bei ihr würden sie für die Nacht schon eine Ausnahme machen.

Eine Weile blieb sie noch unschlüssig stehen, sie zitterte am ganzen Körper. Dann setzte sie langsam ihren Fuß auf und packte ein paar Sachen in ihre Tasche. Erst ganz zuletzt fiel ihr ein, sie mußte doch ein paar Zeilen für Richard hinterlassen. Stehend eine Erklärung. — Aber dann wußte sie, daß sie ihm das niemals schreiben konnte. Und eine Lüge —?

Sie sah ihn nach Hause kommen und ins Zimmer eilen, voller Freude sie zu sehen. Und dann würde er erschrecken, wenn er alles tot und leer fand. Bis er ihre Zeilen fand und sie immer wieder von neuem las, ohne ihren Sinn zu begreifen. Und dann erst morgen früh, wenn es Frau Wels erfährt. Das ganze Haus war dann voll von dem Geklatsche, denn Frau Wels würde den Zusammenhang mit Gustavs Besuch schon begreifen.

Martha ließ sich gebrochen auf einen Stuhl hinfallen, ihr Körper war wie gelähmt. Und mit Grauen dachte sie daran, daß sie dann auch Gustav nie mehr wiedersehen werde. Sie wußte ja keine Wohnung nicht, und in dieser Stadt verlor man sich wie in einem Strudel.

Erst nach einer Weile fuhr sie auf — es war ihr, als ob jemand ins Zimmer getreten sei.

„Ach, Frau Wittkamp —“ sagte eine leise, etwas klagende Stimme.

„O Gott, Kräulein Annie! Haben Sie mich erschreckt!“

Es war die Nacht der Frau Wels.

„Warum sitzen Sie denn im Dunkeln?“ fragte das junge Mädchen. „Darf ich nicht etwas hier bleiben? Tante ist drüben bei Josephs.“

„Ja, ja. Ach, ich muß ja Licht machen.“

Das helle Gaslicht veränderte mit einem Schlage alles im Zimmer. Martha schämte sich ihrer rotgeweineten Augen.

„Ich habe solche Kopfschmerzen“, sagte sie. „Aber, Annie, Sie haben ja auch geweint.“

„Tante war heute wieder so höflich. O, ich hätte es nicht mehr aus.“ Die Kleine kämpfte mit dem Fuß auf den Boden.

„Wahrscheinlich warf sie sich Martha um den Hals.“

„Ich habe Sie so lieb. Sie sind so schön und so gut. Ich weiß, Sie könnten niemals sein wie Tante.“

„Warum bleiben Sie denn immer noch bei ihr? Sie sind doch groß genug, sich selbst zu ernähren.“ Fortsetzung folgt.

Unbeschränkter Zertifikats zurückzuführen, würde das Werden der Einzel- und Arbeitsschule im Sinne des Art. 146 hemmen und über und unbedingte zu Stützpunkt machen. Statt die Schule fortzuführen und aufzubauen nach den Gesetzen einer selbst gestalteten Volksgemeinschaft und den Forderungen der sozialen Personalitätsbildung, will man sie weiterhin von der Konfessionalität beherrschen und zersplittern lassen. Dieses Gesetz würde alle Entwicklung und allen Willen zu deutscher Einheit, zur Volksgemeinschaft, zu wirklicher produktiver Schulreform, zur Genossenschaftskultur unterbinden. Der geordnete Schulbetrieb muß umgeschrieben werden gemäß der höchsten Möglichkeit, darf nicht so herabgeschraubt werden, daß durch die Konfessionalisierung Kasten und Klasseninteressen sich auf Kosten der Volksgemeinschaft schütten können.

Die in Frankfurt am Main versammelten entschiedenen Schulreformer verlangen, daß dieser Gesetzentwurf verschwinde und daß der Neuaufbau des Schulwesens in einem anderen Gesetzentwurf gemäß seiner inneren Gesetzmäßigkeit vorgenommen werde.

### Die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands

Aus Berlin wird uns gemeldet: Seit der Annahme des Ultimatus durch die Reichstagsmehrheit werden in der Öffentlichkeit die verschiedensten Pläne erwogen, die zur Durchführung der uns auferlegten finanziellen Forderungen führen sollen. So möchte zum Beispiel die offizielle Zentrumskorrespondenz vor wenigen Wochen den Vorschlag, durch Beschlagnahme der noch nicht ausgetragenen fremden Wertpapiere und des in Privatbesitz befindlichen Goldes, Silbers und der Juwelen einen Reservefonds von einigen Milliarden zu schaffen, um wenigstens vorerst, falls sich neue Schwierigkeiten ergeben sollten, sich über diese hinwegsetzen zu können. Wie verlautet, beschäftigt sich das Reichsfinanzministerium bereits eifrig mit diesen Plänen. Obwohl in dieser Hinsicht noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt sind, gilt es doch als wahrscheinlich, daß eine Beschlagnahme der bisher noch nicht ausgetragenen fremden Wertpapiere erfolgt und daß die Besitzer den vollen Kurwert vergütet erhalten werden. Wie hoch das Erträgnis sein wird, ist noch nicht zu übersehen, aber es wird jedenfalls durch die angeregte Handhabung eine Erleichterung der Bezahlung der Jahresannuitäten eintreten. Auch die übrigen Anlegungen, das vorhandene Gold und Silber zum Weltmarktpreis aufzukaufen, um so unzeren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, sind diskutabel. Eine Beschlagnahme der Edelmetalle und der Juwelen wird kaum durchführbar sein, da eine Kontrolle über die in Privatbesitz und im Handel befindlichen Güter dieser Art unendlich schwierig ist als die Auffindung der Möglichkeiten, sich der Beschlagnahme zu entziehen. Wie weit die Reichsregierung von den genannten Plänen Gebrauch macht und wie weit sie neue Wege zeigt, die dazu angehen sind, den französischen Pflichten auch weiterhin das Ruhrgebiet vorzuenthalten, muß abgewartet werden. Jedenfalls besteht im Reichskabinett die feste Absicht, alles zu tun und alle Möglichkeiten zu erwägen, um die einmal eingegangenen Verpflichtungen durchzuführen und somit auch unseren Kriegsgegnern gerecht zu werden.

### Keine Berichtigung der deutsch-belgischen Grenze.

Br. Berlin, 26. Mai. Der Präsident des Völkervertrages in Paris hat dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation eine Note in Sachen der deutsch-belgischen Grenzkommission überreicht. Es handelt sich um die Antwort auf eine Reihe deutscher Noten betreffs des Kreises Montchau. In der Note des Völkervertrages wird auf die deutschen Ausführungen nicht eingegangen und auch der Vorschlag eines Schiedsgerichts nicht in Erwägung gezogen.

### Die bayerischen Freiwilligen kehren zurück.

M. München, 26. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die in Schlesien weilenden freiwilligen bayerischen Oberländer beschlossen, wieder nach Bayern zurückzukehren, da sie sich in Schlesien unter den gegenwärtigen Verhältnissen als überflüssig betrachteten.

### Die Britische Arbeiterpartei

wird am 21. Juni in Brighton ihre 21. Jahreskonferenz abhalten. Die der Arbeiterpartei angeschlossene Sozialdemokratische Föderation wird folgende Entschließung beantragen: „Im Interesse der Einheit der arbeitenden Klasse, die dem kapitalistischen System feindlich gegenübersteht, unterstützt die Arbeiterpartei das Vorhaben des Komitees, den Anschluß der kommunistischen Partei an die Arbeiterpartei abgelehnt zu haben, deren Wirken für die organisierte Arbeiterpartei nur zersetzend und auflösende Art ist. Die Unabhängige Arbeiterpartei erklärt in einer längeren Entschließung, daß der Friedensvertrag eine Verletzung der Versprechen seitens der alliierten Staatsmänner ist und daß

Deutschland nicht allein die Verantwortung für den Krieg trägt.“ Der Friedensvertrag wird ferner als „unlsgär und rachsüchtig“ bezeichnet und für ungeeignet erklärt, gerechte internationale Beziehungen wiederherzustellen.

### Gewerkschaftsbewegung.

Die Berliner Metallarbeiter lehnen Moskau ab. Die außerordentliche Generalversammlung der Verwaltungsjelle Groß-Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes nahm Stellung zum Verbandstag. Von kommunistischer Seite war zu den Zweckbestimmungen der Organisation im § 1 des Statuts folgender Zusatz beantragt worden: „In dem entscheidenden Ringen des Proletariats mit der Bourgeoisie hat die Organisation ihre gesamten Machtmittel einzusetzen bis zum Siege des Proletariats.“ Die Antragsteller gingen, wie Nebenbringer ausführt, davon aus, daß die gegenwärtige Geschäftsperiode die des Endkampfes mit dem Kapital sei und daß die Gewerkschaften gemeinsam mit den politischen Parteien diesen Kampf führen müßten. Der Bevollmächtigte Ubrigg führte demgegenüber folgendes aus: Der Antrag habe die Organisation der Gewerkschaften nicht zum Zweck, die Organisation im § 1 des Statuts folgendermaßen zu beauftragen: „In dem entscheidenden Ringen des Proletariats mit der Bourgeoisie hat die Organisation ihre gesamten Machtmittel einzusetzen bis zum Siege des Proletariats.“ Die Antragsteller gingen, wie Nebenbringer ausführt, davon aus, daß die gegenwärtige Geschäftsperiode die des Endkampfes mit dem Kapital sei und daß die Gewerkschaften gemeinsam mit den politischen Parteien diesen Kampf führen müßten. Der Bevollmächtigte Ubrigg führte demgegenüber folgendes aus: Der Antrag habe die Organisation der Gewerkschaften nicht zum Zweck, die Organisation im § 1 des Statuts folgendermaßen zu beauftragen: „In dem entscheidenden Ringen des Proletariats mit der Bourgeoisie hat die Organisation ihre gesamten Machtmittel einzusetzen bis zum Siege des Proletariats.“ Die Antragsteller gingen, wie Nebenbringer ausführt, davon aus, daß die gegenwärtige Geschäftsperiode die des Endkampfes mit dem Kapital sei und daß die Gewerkschaften gemeinsam mit den politischen Parteien diesen Kampf führen müßten.

### Aus aller Welt.

Wenn ein General Gemüse baut... Aus Kassel wird geschrieben: Die Stadt Kassel plant, die Gartenterrasse des Baumwärters du Ry in der Karlslane zu einer Kriegergedächtnisstätte umzuwandeln. Das Preussische Landwirtschaftsministerium als Bewahner des Gartens und des Bellevue-Schlusses, zu dem dieser gehört, verkaufte die Gartenterrasse für 1000 Mark an die Stadt Kassel. Nun macht das Reichswehrgruppenkommando 2 in Kassel, das in das ehemalige Generalkommando in dem erwähnten Schlosse eingegangen ist, größte Schwierigkeiten: General v. Hüllen baut auf der Terrasse Gemüse... Ueber die Rechte auf Schloß und Garten schreibt z. Bt. ein Prozeß zwischen dem Reichswehrministerium und dem Preussischen Landwirtschaftsministerium. Letzteres behauptet, nur ein preussischer General habe laut altem Vertrag Benutzungsrechte. Der Befehlshaber des Gruppenkommandos sei ein Reichsgeneral. Also: Preußen wider das Reich! Um das Denkmal bald bauen zu können, hat der Magistrat der Stadt Kassel, vertreten durch den Oberbürgermeister Scheidemann, jetzt das Anerbieten gemacht, dem General in dem anliegenden großen Ostgarten, dessen Aushäufung der General ebenfalls ist, einen neuen Gemüsegarten anzulegen! Da zu der Terrasse vom Schlosse aus ein elektrisch erleuchteter unterirdischer Gang führt, soll der Magistrat einen neuen Tunnel nach dem neuen Gemüsegarten bauen! Die Verhandlungen schweben noch, und ehe nicht diese beendet und der Prozeß zwischen Preußen und dem Reich zum Abschluß kommt, kann auf Grund des militärischen Widerstandes den kriegsfeindlichen Gesankenen kein Denkmal errichtet werden. Die Stadt hat jetzt zunächst eine Hoffnung: In diesem Herbst noch mögen militärisches Gemüse und Generalsobst friedlich nebeneinander in einem Garten gedeihen!

Ein Münchener Kommunist als Mörder? Ende Februar 1920 wurde in Obernburg am Inn der Bauer Kajinger ermordet und beraubt. Durch die Verhaftung des Arbeiters Schäffler und eines Mädchens namens Wollensberger wurde festgestellt, daß außer diesen beiden auch der 25jährige Bäcker Anton Wimmer aus Oberndorf bei Salzburg beteiligt war, ein äußerst roher Mensch, der viel in Kommunistenkreisen unter dem Namen Höfendörfer verkehrt haben soll.

Sam Zug gestohlen. Im 21. Mai ist bei der Station Ruppertshegen in Bayern der Bahnarbeiter Dümler beim Absteigen vom fahrenden Personenzug tödlich verunglückt.

Das Genid gebrochen. Der 5jährige Junge Böhner von Hirschhof in Bayern ging mit seinem Freunde in die Scheune zum Laubenschlag, der in ziemlicher Höhe angebracht war. Von dort

stürzte er durch einen Fehltritt ab, fiel auf die Lende und brach das Genid.

Wortausschlag auf Automobile bei Wien. In der Nähe von Wien ist ein verheerlicher Unfall gegen die auf der Straße verläßt worden. In der Höhe von 1 1/2 Metern wurde ein starkes Drahtseil quer über die Straße gespannt. Als sich abends der erste Wagen der Autofahrt näherte, wurde der Chauffeur durch die eingedrückte Scheibe schwer verletzt, vermochte aber noch bis Wiener Neustadt weiter zu fahren, wo festgestellt wurde, daß dem in Wagen sitzenden Eigentümer des Autos, einem Ingenieur, der Kopf glatt beim Gasse abgeschnitten war. Wenige Minuten später näherte sich ein zweites Auto der Stelle. Der Chauffeur wurde durch das Drahtseil vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Durch den Anprall löste sich das Drahtseil. Das Auto fuhr hilflos weiter und rollte mit seinen Rädern in einen Graben. Zwei Personen wurden erheblich verletzt.

### Spiel, Sport und Körperpflege.

Am 22. Mai 1921 weilten 6 Mann der I. Mannschaft des Sportvereins Marzi zum Stiftungsfest des Arbeiter-Turnvereins Wismar in Wismar, um daselbst die Sechserturniere mit auszutragen. In der Vorrunde hatte Marzi als Gegner „Grün-Gold“, Güstrow 1. Während der Spielzeit von 30 Minuten mußte letzterer Verein mit 2 : 0 besetzt auscheiden. Ebenfalls in der Zwischenrunde konnte Marzi als Sieger hervortreten. Gegner war G. L. 1 (Meister der Gruppe Mecklenburg). Resultat 1 : 0; Spielzeit 30 Minuten. In der nächsten Zwischenrunde wurde Schwerin 1 mit Spielzeitverlängerung, und zwar in 50 Minuten, mit dem Resultat 2 : 0 von Marzi geschlagen. In der Endrunde stand Marzi der zweiten Mannschaft von Schwerin gegenüber. Schwerin II konnte Marzi mit 5 : 0 besetzen in 30 Minuten. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß Marzi durch die vorher geleisteten fünf aufeinander folgenden scharfen Spiele durch Überanstrengung entkräftet war. Wogegen Schwerin II eine Pause von 5 Stunden in Anspruch nehmen konnte. Marzi ist es gerade gewesen, welches 4 Spiele, wogegen die oben erwähnten Vereine höchstens 2 Spiele, mit Ausnahme Schwerin II (3 Spiele) austragen mußten. Marzi führte gegen sämtliche Vereine ein hartes, schnelles Zusammenpiel, was auch von dem Leiter des Arbeiter-Turnvereins Wismar, Herrn Boest, in der Preisverteilung anerkannt wurde. Somit hat Marzi einen guten Eindruck auf die Zuschauer nebst den Vereinen hinterlassen.

### Wanderlied im Mai.

Durchs Maintal blüht der Frühlingwind.  
Der Lenz ist da, jubelnd  
Kun-kracht mit Stab und Kämpel her,  
So wönig ist's im Mai.  
Wo Blumen bunt am Wege stehn,  
Da will ich fröhlich wandern gehn  
Mit Heißa und Luchel  
Im Mai.

Am Waldsaum kragt ein Finkenbäum  
Von Lieb und Treu. Jubelnd  
Mir war ein blondes Mädchen gut  
Vor einem Jahr im Mai.  
Blondlebens roten Kirzschennund  
Den küßt ich oft zur Abendstund  
Viel tausendmal, jubelnd  
Im Mai.

Jetzt hat mein Schatz 'ner andern gern.  
Was liegt daran, jubelnd  
So viele Mädchenlein, schlanke und fein,  
Sind holdvoller im Mai.  
Ich wand're in die Welt hinaus,  
Such mir die allerhöchste aus.  
Und die wird mein, jubelnd!  
Zuchtraffa im Mai!

### Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Abgekommen am 20. Mai 1921.

Dampfer	Segler	Schiffsname	Kapitän	Destinationsort	Belegte Tage
D.	S.	Fehmarn	Schwenn	Burgstaken	4
D.	S.	Martha	Bruch	Landströma	8
D.	S.	Otto Popen 19	Bruch	Stettin	8
D.	S.	Erppeh	Davidson	Korsör	14
D.	S.	Delphin	Wiende	Rolding	1

Abgekommen am 27. Mai 1921.

D.	S.	Rammelsberg	Hilberg	Memel	8 1/2
D.	S.	M. Lüde	Schiffel	Svenberg	18
D.	S.	M. H. 24	Maffon	Memel	4
D.	S.	Stel	Rafussen	Kopenhagen	1

Beim Einkauf von Johannisbutter und Sahnapfla verlangen Sie immer Nr. 23, wenn Ihnen Ihre Zähne lieb sind.

Fortsetzung der Geschäftlichen Rundschau von Lübeck. C.

Hotel Stadt Hamburg, Lübeck.

Weiber Engel Jeden Sonntag: Großer Ball. Erdstation der Straßenbahn-Linie 1.

Uhren-Henke, Gr. Burgstr. 51. Anerkannt vort. Bezugsquelle für Uhren, Gold- u. Silber-, sowie Trauringe. Feinm. Ausführung auch schwieriger Repar. in eig. Werkst.

B. Dittmer, Schuhbesohlanstalt, Fünfhausen Nr. 7

in einem Oberwären, Koffern u. Reiseutensilien F. Fränkel, Steile Str. 35 und 36

Elektrische Artikel aller Art preiswert i. Spezialhaus „ELEKTRA“, Tel. 3230, Königstraße 62.

Alfons Helle Dankwartsgrube 40. Werkstatt i. Holzmalerei und Möbelsackierung.

Franz Wehrendt, Balauerföhr 85, Tel. 8943. An- u. Verk. sämtl. Kleid. Wäsche, Fußzeug, Bett.

Frau F. Jacobson, Glockengießerstraße 44.

Margarete Rabe, Putz- u. gesch. Mäulenbrücke 2.

J. Baurenstein, Schönb., Mühlent. 34.

Finet Karstadt & Laurisch, Gennig Straße 45, Telefon 1198. Chemische Reinigung - Teppichkloppwerk. Läden: Holzstraße 14, Beckengrube 81, Breite Straße 85/87, Packenburger Allee 11 und 72.

F. W. Tietz, Pelzerstr. 24, Fernsprecher 943. Brennmaterialien - Transporte aller Art.

Friedr. Michael, Gartensamereien, Breite Str. 93, Tel. 2014.

Wolle spinn und färbt H. BÖSSL, nur Haxstraße 87.

C. G. Torkuhl, Fünfhausen 12. Wäsche, Aussteuer- u. Herrenartikel.

R. Kössling, Königstr. 121, Tel. 2497. Seilerwar., Ang.-Ger., Fischn.

E. Steen, Wahnstraße 58. Wägen, Öfen u. Herde, Bundes Tongeschirr.

Fr. Kempe, Königstr. 123. Fahrz. Karbid. Wägen.

Abolf Hinge, Hauptstr. Herrenscherke 48a.

Karl Kleinfeld, Bahnhofstraße 8. Reiselektüre, Papiergeschäft.

Hausmann, Johannesstr. 14. Pianos Stimmen Reparaturen.

Carl Topp, Inh. Gg. Jürg. Marlesgr. 84. Antiquitäten-Haus.

C. Grimm Nachf., Schumacherstraße 6. Leder - Schäftepper, Zubehörfartikel. T. 2029.

Dentist R. Döfner, Breitestraße 44 II.

E. Lüthge, Johannesstr. 43 I. Damen-Frisier-Salon.

H. Wilmann, Packenb., Rainrd. u. Rep.-West.

Reinhold Kahlert, Hofstraße 10.

Schwartau Zigaretten, Zigarren, Rauchtabak in all. Preisl. Nur erste Fabrik. Zigaretten-Spezialhaus Georg J. F. Schmidt, Bahnhofstr. 2, Endstat. der Straßenbahn. Marktpavillon: Schokolade, Konfitüren, Zigaretten, Zigarren, Reiseandenken.

Kurhaus Schwartau, Hotel und Restaurant I. Ranges, anerkannt vorzügliche Küche. Sool-, Moor- und med. Bäder im Hause.

Waldhalle: Tägl. Konzert. Beliebter Ausflugsort der Lübecker.

Geertz Hotel, am Riesebusch. Riesebuschhalle: Tanzkränzen.

Hotel Lübecker Hof, am Markt. Tel. 1066. Hotel Kronprinz, Tel. 1257: Versammlungslokal mit Saal und Kegelbahn.

Aug. Hartkopf, Lübecker Straße 16. Koks, Stroh, Häcksel: Gegründet 1886.

W. Wilmann, Lübeck. Str. 4, Tel. 2442. Autorep. Fahräder, Nähmasch. Herm. Schwabero, Zahnpraxis.

Anna Martin, Kaffeesparten Schwarz vom. Rogall. Am Riesebusch.

Kauf bei den in der Geschäftlichen Rundschau inlierenden Firmen!

**Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügungen**

**Hotel-Restaurant J. Weidenfeller**, Lübeck, Obertrave 5. Gute Küche u. Zivile Preise u. Weinstube.

**Oppermanns Bahnhofs-Hotel** Beim Holstentor — Fernruf 8488. Restaurant und Weinstube. Zentralheizung, elektr. Licht.

**Restaurant** „Zur schwarzen Dohle“ Hundestraße 41, empfiehlt Saal u. Klubzimmer f. Versamml. u. Festlichkeiten

**Hotel „Drei Ringen“**, Harry Rubach, Hansastraße 8, Telephon 8478.

**Friedrichshof: Mittwochs u. Sonntags Tanz**

**Rest. Everling**, Schwart, Allee 69 a Saal für Hochzeiten und Vereine. Vorzügliche Küche.

**Bernh. Brüggemann**, Rest. und Klublok. Schwart, Allee 14a, Saal, Klubz., Doppelkegelbahn

**Café Opera** Inh. J. R. Jacob, Ecke Breite Straße u. Beckergrube, Tägl. Künstlerkonzert. Neu eröffnet: Billard-Akademie.

**Hansa-Theater**, Erste Lustspiel- und Operetten-Bühne, Moislinger Allee 18a, Telephon 610.

**Biophon-Theater**, Breite Straße 52. Nur die neuesten Schlager. Bevorzugte stadtbekannt Lichtbildbühne.

**Stadthallen** Lichtspiele. Größte und vornehmste Lichtspielbühne Lübecks. Aufführg. 4—7 und 7—10 Uhr.

**Konfitüren, Lebensm., Drogen usw.**  
**Ludw. Hartwig**, Obertrave 8, Fernspr. 949. Ist und bleibt die vorteilhafteste Bezugsquelle für Hausfrauen!

**Hansa-Meierei**, Fackenburg Allee 50.

**Otto Weber**, Hansastraße 48 a, Telefon 1761. an gros :: Spezial-Butterhandlung :: en detail.

**Willi Nehls Nchl.** M. Wallat, letzter Lebens- u. Genussmittel, liefert beste Ware zum billigsten Preis :: Kupferschmiedestr. 6—8.

**Joh. Wieggers**, Balauerföhr 26/28, Kolonialw., Getreide, Holz- und Kohlenhandlung, Gastwirtschaft.

**Paul Ove**, W. Süfke Nachig., Warendorpsstr. 25, Fernspr. 8524. Vorteilhaft Einkaufsquelle für Kolonialwaren, Kartoffeln, Feuerung. Handblockwagen stets vorrät.

**Heinr. Vorrath**, Spezial-Butterhandl. Adlerstraße 48, Fernruf 1640.

**H. Rosbach**, Fackemb. Allee 19 b. Spez. Geschäft für frische u. geräuch. Fische aller Art, Fettw., Kons., Obst, Süßfr.

**Hans Wede**, Schwart, Allee 5, Fernsprecher 1808. Kolonialwaren, Zigarren.

**Johannes Koch**, Fischerggrube 90. Kolonialwaren, Fettwaren.

**Rud. Jäde**, Beckergrube 70, Tel. 8622. Spezialgeschäft für Delikatessen und Fettwaren.

**Heinr. Wiegels Nchl.** Henry Schwebecke Kolonial- und Fettwaren, Fischerggrube 60.

**Friedr. Weingärtner**, Johanniskonfitüren und Delikatessen, straße 8.

**Otto Hinke**, Fünfhausen 1. Beste Bezugsquelle für Delikatessen und Fettwaren.

**Carl Heese**, Obst- und Süßfrüchte, Holstenstraße 19.

**Otto Baake**, Markt 9. Butter, Margarine, Käse.

**Hans Steffens**, Obst- u. Gemüse, Delikat.-Geschäft, Moislinger Allee 84.

**Fischhandlung** J. Borgwardt, Krönsf. Allee 29, T. 1109.

**M. Petersen**, Schokol. u. Zw.-Güthd., W.-P. Beckgr. 79, T. 1625.



**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.**

**C. Lillberg**, Hützstraße 82. Rührerische, Delikatessen.  
**Scharnbergs** Nacht, Inh. Kohlm. 8, Markt 5. Beste Bezugsqu. für alle Fett- und Wurstwaren.  
**Heinrich Franck**, Wahnstr. 87. Fettwaren.  
**Konfitüren** Herm. Voss, Große Burgstraße 48.  
**Burg-Drogerie** Herm. Rötger, Gr. Burgstr. 44. Tel. 1016 Toiletten-Artikel, Farben, Tapeten.  
**W. Weichert**, Stempel, Türschilder, Gravierungen Beckergrube 15.  
**Karl Schnoor** Wickede-straße 14, Beste Bezugsquelle für Fische u. Delikatessen.  
**H. Matern** Konfitüren, Delikatessen u. u. Fettwaren. Pfaffenstraße 7. Fernspr. 8508.  
**Heinz Thonys** dänisches Lebensm. Mag. Hützstr. 87, T. 8748.  
**Aug. Carstens** Dornestraße 14a. Delikatessen u. Fettwaren.  
**Orto Sehlcke** Drogen u. Kolonialwaren, Fackemb. All. 70.  
**Fortuna-Drogerie**, Georg Knoop Moislinger Allee 6a, Fernruf 2875.  
**Drog. Aug. Prösch**, Mühlenstr. 29, Tel. 1941 Drogen, Farben, Fußbodenöle, Gummiartikel.  
**Rauchwaren usw.**  
**Friedr. Nagel**, Markt 14. Zigarren, Zigaretten, Tabake in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.  
**Wendlandt & Weirich** Kolonialw., Tab. u. Zig. Glockengießerstr. 16 T. 2414  
**Jobs. Beth** Adlerstr. 86. Einkaufsqu. für Gemüse, Obst, Kolon- u. Fettw.  
**A. Deht**, Fünfhausen 22. Fettwaren best. Qualität.  
**Drogerie Schultz**, Hansastraße 92.  
**Zur Glocke** Drogenh., Alb. Westphal, Glockengießerstr. 46  
**Obst u. Gemüse Süßfrüchte preiswert bei W. Kock**, Große Burgstr. 18, Telephon 2024.  
**M. Grotkopp**, Mühlenstr. 18, F. 8256 Kaff., Bier- u. Weinab.  
**Park-Drogerie** Schulstraße 11 Drogen, Farben, Chemikalien, Haushaltsartikel.  
**Arth. Haage**, Zigarren, Zigaretten, Tabak. Beckergrube 81.  
**A. B. Riggelsen**, Tabak, Zigaretten, Hützstr. 88.  
**Ernst Meyer** Dornestr. 8, Tel. 8495 Putz- und Modewaren

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**, Komm. Ges., Lübeck, Holstenstr. 5, Telefon 988, 8179. Hauptniederl. Nordbank, Reichsbankgironkonto, Eridigung sämtlicher Bankgeschäfte. Geschäftsstelle: Timmendorfer Strand, Wolbergstraße 5.

**Alwin Karstadt**, Dampfärzerei, chemische Reinigung. Hauptniederl. Holstenstraße 18. Tel. 111. Fabrik und Kontor: Meierstraße 10. Tel. 818. Filialen: Hützlerdamm 10, Große Burgstraße 35, Friedenstraße, Ecke Warendorpsstraße.

**B. Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.**

Mutterstadt! W bedeutet wochentags, S Sonntags, D bedeutet D-Zug. Abfertigung!

Lübeck-Hamburg	Abfahrt	800 W	745	1000	1120	2-3	2-4	2-3	2-4	2-4	2-3	2-4	2-3	1-3	2-4
Hamburg-Lübeck	Ankunft	745	800	1120	1200	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3
Lübeck-Büchen	Abfahrt	520	705	827 D	1020	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3
Büchen-Lübeck	Ankunft	710	851	926	1201	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4
Lübeck-Alteinen	Abfahrt	500	100	400 D	580	905	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3
Alteinen-Lübeck	Ankunft	915	1020	1210	510	912	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4
Lübeck-Segeberg	Abfahrt	717	1294	142 D	157	625	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3
Segeberg-Lübeck	Ankunft	814	115	245	325	722	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4
Lübeck-Travemünde	Abfahrt	521	815	204	620	721	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3
Travemünde-Lübeck	Ankunft	605	900	244	700	721	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4	2-3	2-4

**Zigarrenhaus Burgtor** M. Leismann, Gr. Burgstraße 7, Fernruf 1049. Gute und billige Bezugsquelle für Gesellschaften und Vereine.

**Max Wulf**, Hansastr. 36, Ecke Meierstraße — Telephon 3581. Zigarren — Tabak — Zigaretten.

**L. Teitelbaum**, Schwartauer Allee 99, Ecke Warendorpsplatz Bill. Bezugsquelle f. Zigarren, Zigaretten, Tabak.

**Chr. Rebien**, Schwönekensgrube 26. Schuhwaren, sol. Fabrikate Maßarbeit :: Reparaturen all. Art, schnell u. billig.

Haben Sie Schäden an Ihren ? So geben Sie dieselben sofort zur Dampf-Vulkanisieranstalt Hermann Wildhagen, Lübeck, Beckergrube 54, Fernruf 8388. Schnellste gewissenhafte Ausführung nach dem neuesten Vulkanisierverfahren. Verkauf von Decken und Schläuchen.

**Erich Dietz**, Bau- u. Klempnerei und Installation, Wahnstraße 42. Hartlötarbeit und autog. Schweißung. Fernsprecher 1218.

**Job. Voss**, Hützstr. 90. Gütliche Sohlen und Absätze, sehr dauerhaft, in einem Tage fertig.

**W. Chiffard**, Schmiede-straße 21. Vermietung von Reisekoffern und Taschen. Reparaturwerkstatt.

**W. Dortmund**, Fahrräder, Nähmaschinen, Fackenburg Allee 1a.

**Th. Vedder**, Schwartauer Allee 87. Reparaturwerkst. für Fahrräder u. Nähmaschinen.

**Bücherbörse** Fischerggr. 18. An-u. Verk. v. Büch. all.-Art bill.

**G. Grundmann**, Schlüsselbuden 82. Tabak-, Zigarren-, Zigaretten-Großhandlung. Verkauf zu Fabrikpreisen, daher beste Bezugsquelle nur für Wiederverkäufer. NB. Verkauf an Wiederverkäufer nur in der Engrosabteilung (Hinterraum).

**Zigarrenfabrik Carl Schriever** Schwönekensgrube 18.

**J. Heinsohn**, Nebenhofstraße 6. Schuh-, Maß- und Reparaturwerkstatt.

**Schuh-Buchholtz**, Schuh- u. Lederhandlung, Reparaturwerkstatt, Schwart. Allee 4, Gr. Burgstr. 36.

**Johs. Meyer**, Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt. Königstraße 51, Telephon 8879.

**Gebr. Mütter**, Mühlenstraße 13, Fernsprecher Nr. 427. Beerdigungs-Institut.

**A. Brodersen & Sohn**, Beerdigungs-Institut Obere Aegidienstraße 7 Fernruf 1090. Uebernahme all. Beerdigungsangelegenheiten.

**A. Reinknecht**, Marienstraße 6 Mod. Schuhreparaturen.

**Jul. Schulz**, Fahrräder, Tel. 8584, Fleischhauerstraße 80.

**Glasscheiben** aller Art, Kist., Glasschn., Bilderleisten, Bilder-Einrahmungen, Oskar Tauchnitz, Fleischhauerstr. 85, Tel. 2808.

**Nähmaschinenhaus Wilh. Kruse**, Hützstr. 43.

**Vereinsbrauerei Walkmühle**, H. Lück, Telephon 284. Lagerbier, Pilsener, Porter.

**Aktienbierbrauerei**, Lachwehr-Allee 14—20.

**Neuer Bierverlag Busch & Co.** mitl. Mengstr. 80, neben dem Schabbellhaus, Fernsprecher 1813, empfehlen ihre Biere in ladellos gut funktionierenden Bierfabrik-Automaten v. 5 u. 10 Liter Inhalt, außerdem Porter u. versch. Flaschenbiere.

**Weine und Spirituosen** Groß- und Kleinverkauf  
**Dan. Schön**, Gr. Burgstraße 24, Telephon 825.

**Versicherungen usw.**  
**Deecke & Boldemann**, Wahnstraße 18 — Telephon 4, 8904 und 8905. Versicherungen aller Art, als: Feuer-, Aufrubr-, Transport- und See-, Einbruch- usw.

**Alfred Altschüler & Co.** Dankwartsgrube 34, Tel. 8405. Spedition nach dem gesamten Ausland, Lagerung, Versicherung Ab 1. Sept. Beckergrube 89, Tel. 90.

**A. C. Koch**, Allstraße 24. Preußische Lotterie-Einnahme.

**Für alle Vereine**  
**Lübecker Fahnen-Fabrik** Otto Rehwold, Inh. Fritz Notthohm, Allstraße 7, Telephon 1119. Größtes Spezialhaus für Vereine und Hausgesellschaften.

**Friseure usw.**  
**Wilhelm Junge**, Nebenhofstraße 8 Herren-Rasier- und -Friseur-Salon.

**Ernst Frahm**, Königsstraße 33. Friseur u. Toiletten-Art.  
**Rich. Ahrens**, Friseur, Beckergrube 81.

**R. Grote**, Friseur, Große Burgstraße 15. Massage, d. Gr. Burgstraße. Konkurrenzfrei!  
**Otto Steinbagen**, Dafriseur, Beckergrube 7.  
**Herrngarderobe.**

**Gebr. Hirschfeld**, Breite Str. 89/41, Telephon 100. Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

**Louis Duve Nachf.**, Große Burgstraße 82. Herrngarderobe, Maßanfertigung. Bill. Preise.

**J. Fradl**, Breite Straße 97. Handschuhe, Krawatten, Herrenartikel.

**J. H. Pein**, Markt 12. Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten, Bettfed., Herr.-u. Knab.-Gard., Arb.-u. Berufsleid.

**W. Haise**, Königsstr. 28 gegenüb. dem Katharinenum Anfertigung fein. Herren- und Damen-Garderoben. Gut sortiert. Stofflager. Bill. Preise. Tel. 3576.  
**Meta Schmidt** Lange Reihe 21 a. Stets Neu. in Damenhüten :: Aufarbeitung getragener Hüte.  
**Franz Müller**, Inhaber: Marlesgrube 81/83. Elegante Herrenmoden nach Maß. Streng solide Preise.

**Manufaktur usw.**  
**Betten-Duve**, Große Burgstraße 82. Aussteuergeschäft, liefert billigst und tadellos.

**Herm. Libnau**, Schwartauer Allee 68/65. Gr. Auswahl, gute Waren, bill. Preise, reelle Bed.

**Heinr. Beuck**, Brocksstraße 26, Ecke Warendorpsstr. Preiswerte Bezugsquelle für Manufakturwaren.

**Allgemeines.**  
**MARTENS & LAMPE** Weingroßhandlung, Fischerggrube 78.

**Heinrich Boye**, Kohlen-, Torf-, Brennholzhandlung empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien. Lidgenstraße 17 a. Telephon 918.

**Friedr. Ihrke**, Geibelplatz 2, Fernsprecher 9289. Prima Preßtorf und Brennholz aus erster Quelle. Eigene Torf- und Sägewerke.

**Franz Genzmer**, Fackemb. Allee 10 b. Eisenwaren, Werkzeug- u. Haus- u. Küchengeräte.

**Ang. Clusmann**, v. Frankenthal & Co., Breite Str. 45. Emaille, Küchengeräte, Glas, Porzellan.  
**Herrn-Glas**, Moisling, Allee 4 a. Klapp-Koch- u. Bel.-Art.  
**Gebr. Stender**, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

### Ausgabe von Brot, Mehl und amerikanischem Weizenmehl.

Vom Sonnabend, dem 28. Mai 1921 ab findet bis auf weiteres die Ausgabe folgendermaßen statt:  
 auf den jeweils gültigen Abschnitt A der allgemeinen läbeckischen Brotkarte: 800 gr Brot oder 200 g Mehl,  
 auf den jeweils gültigen Abschnitt B der allgemeinen läbeckischen Brotkarte: 1500 gr Brot,  
 auf den jeweils gültigen Abschnitt C der allgemeinen läbeckischen Brotkarte: 200 gr amerik. Weizenmehl oder die entspr. Menge Gebäck,  
 auf den jeweils gültigen Abschnitt D der allgemeinen läbeckischen Brotkarte für Kinder unter einem Jahre: 200 gr amerik. Weizenmehl oder die entspr. Menge Gebäck,  
 auf den jeweils gültigen Abschnitt E der allgemeinen läbeckischen Brotkarte für Kinder unter einem Jahre: 500 gr Brot oder 850 gr Mehl.  
 Die wöchentlichen Bekanntmachungen der Ausgabe unterbleiben künftig.

Lübeck, den 28. Mai 1921. (2815)  
**Das Landesverorgungsamt, Abt. I.**

### Ausgabe von Weizengrieß.

Vom 28. Mai bis zum 3. Juni 1921 gelangen auf den Abschnitt 357 Warenkarte  
**125 Gramm Weizengrieß**  
 zum Preise von **RM. 1.90** für das Pfund zur Ausgabe.  
 Der vorstehend festgesetzte Preis ist Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Die Ueberführung wird befristet.

Lübeck, den 27. Mai 1921. (2846)  
**Das Landesverorgungsamt.**

**Zimmerleute gesucht.**  
**Wilhelm Marks**  
 Roedstraße 43 a. Fernspr. 201.

### Lohnlokal

(Mitte der Stadt) zu mieten gesucht.  
 Ang. u. C. F. M. a. d. Egg. ds. Blattes.

### Waisenhaus.

Das Waisenkindersfest findet in diesem Jahre aus erkranklichen Gründen nicht statt, wohl aber die am diese Zeit übliche Hausammlung durch die Kinder. Die unterzeichnete Vorsteherin spricht auf neue die Bitte aus, der Kinder miltätig zu gedenken, die denselben ausgedachten Gaben aber gütigst ausschließlich in die Sammelbüchsen legen zu wollen. Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das durch diese Sammlungen eingehende Geld lediglich den Kindern zugute kommt, für welche es belegt wird, um dieselben später bei ihrem Abgange zweckmäßig auszurüsten zu helfen. Die nötige Kontrolle ist aber nur dann möglich, wenn die Gaben nur in die Sammelbüchsen getan und nicht den einzelnen Kindern gegeben werden. (2898)

Lübeck, im Mai 1921.  
 Die Vorsteherin des Waisenhauses.

### Öffentliche Verdingung.

Die Lieferung und Einsetzung von Tischlerarbeiten für den Neubau von 33 Kleinwohnungen an der Lauerhoffstraße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Angebote sind bis zu dem am Freitag, dem 3. Juni 1921, Mittags 12 Uhr,

im Bauamt, Mühlenbamm 10, hinfriedlichem Termin in verschlossener, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlag an das Bauamt einzureichen. (924)  
 Lieferungsbedingungen und Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus, auch können sie gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.  
 Zuschlagsfrist 2 Wochen.  
 Lübeck, den 28. Mai 1921.

### Das Bauamt.

Wiedereröffnung am Sonnabend, 28. Mai Lübeck, d. 27. Mai 1921.  
 Die Finanzbehörde, Abteilung für Häuser und Plätze. (2810)

Nach langem in Geduld getragenen Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau (2809)

**Dorothea Ahrens**  
 geb. Westphal.  
 Liebesrauert von ihren Kindern  
 Herm. Ahrens u. Frau, Adolf Ahrens u. Frau, Anton Störr u. Frau geb. Ahrens.  
 Rudolf Ahrens u. Frau.  
 Sübed, d. 28. Mai 1921.  
 Trauerfeier Montag, den 30. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr in der Kapelle Borwerf.

### 10 tägige Maurergefellen

stellt sofort ein (2824)  
**Aug. Fasel,**  
 Baugeschäft  
 Trabelmannstraße 11.

### Maurergefellen

stellt ein (2828)  
**H. Wandke u. Sohn,**  
 Maurermeister,  
 Seibelplatz 21.

Einfamilien-Wohnhaus geg. 2-Zimmer od. 3-Zimmer Wohnung zu tauschen geg. Näh. Watenismauer 182. I. (2862)

Möbl. Zimmer zu verm. (2834)  
 Glognitz. 15 L.

3. u. 1. B. m. M.-Stief. 22. (2804)  
 Watenismauer 98.

3. u. 1. B. m. M.-Stief. 22. (2804)  
 Watenismauer 98.

1 B. f. u. D.-Stief. 28 z. verm. (2827)  
 Lohse-Allee 29 III.

Stirnmähmaschine, gut näh. für 100 M. zu verk. (2818)  
 Marielegrube 87/14.

1 B. f. u. D.-Stief. Gr. 86-87 z. verk. (2817)  
 Deponau 21 I.

Gut erh. S.-Fahrrad z. verk. (2826)  
 Gartenstraße 9/7, I. I.

3. u. 1. B. m. M.-Stief. zu verm. (2804)  
 Borwerf, Dorffstr. 85 I. I.

- la. Margarine 8.00
  - la. Schweineschm. 10.50
  - Wald in Tafeln 11.50
  - Rundschonig 4.30
  - Zuckersteng 2.80
  - Bohn. Pfannm. 4.80
  - Mischobst 4.80
  - Pasteten 2.50
  - Wuchw.-Größe 3.80
  - Gerstgrübe 2.80
  - Sago 2.80
  - Maismehl 3.80
  - Rartoffelmehl 3.20
  - Saamehl 3.40
  - Gebr. Kaffee 1/2 z. 5.50
  - Wein. Kaka 1/2 z. 3.25 4.-
- Friedrich Trophener**  
 Mühlenstr. 87. Tel. 215.

**Alle Arbeiter**  
 kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (2822)  
**Otto Albers**  
 Markt 4 Kohl. 10  
 Mgl. d. R.-Spar. Cubeca

- Schmalz 10.50-11.00
  - Margarine 8.40-10.80
  - Pasteten 2.80
  - Bruchreis 2.20, 2.50, 2.80
  - Bohrreis 3.20, 4.20
  - Reismehl, fein 3.00
  - Erbsen 2.50
  - Rundschonig 4.30, 4.40
  - Wuchw. 4.50
  - Feinste Pfannm. 5.00
  - Sämtliche Waschmittel, Wurstwaren gut und billig.
  - Bohnenmasse 5.50, 12.00
  - Ger. Speck 10.50, 13.00
- Cherhoff, Za.** (2841)

**Achtung!**  
 Heute und Sonnabend:  
**Prima frisches (2835)**  
**Roßfleisch**  
**Karl Lübker,** Roß-  
 Fildergänge 43.

**Halbare Holenträger**  
**Gerrenwische**  
**Krautbullen 2800**  
 in großer Auswahl.  
**Papier-Wäsche**  
 (Weg & Edd.) zu Fabrikpreis.  
**Aug. Janensch**  
 Sandstraße 6.

**Magnum - bonum**  
**Speisekartoffeln**  
 Zentner 45.- M.  
 empfiehlt (2848)  
 ab Lager Meierstraße 26  
**Carl Heese**  
 Fernruf 8558.

**Had 8 u. 9.-**  
 Prima fettes Rindfleisch.  
 Prima Schweinefleisch.  
 Gulasch 10.-  
 Rindfleisch 12.-  
**J. Paschkewitz,**  
 Ackerstraße 53. (2818)

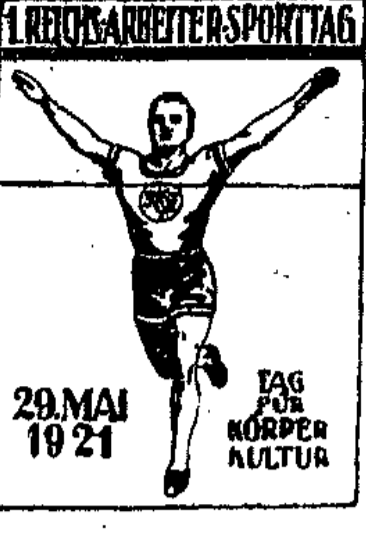
**Eimerbier**  
 Sonnabend von 4-6 Uhr.  
 (2838) Hermann Stamer.

**Die neuen Postgebühren**  
 50 Pfg.  
**Friedr. Meyer & Co.,**  
 Johannisstr. 46.

# Reichs-Arbeitersporttag

Sonnabend, den 28. Mai:  
**Kommers**  
 im Gewerkschaftshaus.  
 Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 29. Mai:  
**vollstüml. Wettkämpfe**  
 auf Bunlamshof  
 von 8 bis 11 Uhr vorm.



Sonntag, den 29. Mai:  
**Festzug**  
 Abmarsch 1.30 Uhr  
 vom Burgfelde.

Nachmittags von 2.30 Uhr an  
**Wettkämpfe**  
 auf Bunlamshof.

## Von 6 Uhr abends an Festball

in den Lokalen  
 Gewerkschaftshaus, Friedrichshof u. Gesellschaftshaus Marli, sowie in Kücknik bei Dieckelmann, Schlutup Gasthaus zur Post, Moising bei Siemers und Genin bei Jakobsen. (2807)

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Die Mitglieder werden gebeten, am Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr zur Teilnahme an dem Festzug des Arbeiter-Sportfestes am Burgfelde sich zahlreich einzufinden. (2829)  
 Der Vorstand.

### Deutscher Bauarbeiter-Verbd.

**Achtung!**  
**Bauarbeiter**  
 Abmarsch zum Sportfest Sonntag 1 Uhr vom Gewerkschaftshaus.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht (2837)  
 Der Vorstand.

**Asba.** (2851)  
**General-Versammlung**  
 am Montag, dem 30. Mai abends 8 Uhr  
 im Kl. Saal d. Gewerkschaftshaus.

**Sonnabend morgen frische Seefische:**  
 Seelachs, Kabeljau, Schellfisch, Steinbutt, Schollen, Ostsee-Goldbutt, Ostsee-Dorsch.  
**Johannes Boy,**  
 Markthallenstand 46-47.  
 Telephon 8875. (2845)

**J. S. Bein**  
 Am Markt 12.  
 Breite Straße 64.  
 Beste Bezugsquelle für erfindliche Mannfakturwaren • Spezialhaus für Betten, Bettfedern und Damm • Herren- u. Knaben-Garderoben Arbeiter- und Berufskleidung. (2801)

Prima gelotene Speisekartoffeln, la. Briketts empfiehlt  
**Willh. Süße**  
 Schwartauer Allee 46 a. (2849) Telephon 8822.

**Kolosseum Ball**  
 Jeden Mittwoch und Sonnabend Anfang 6 Uhr.  
 Heinrich Ohde. (2297)

**Zentralhallen**  
 Morgen Sonnabend: (2838)  
**Gr. Tanzkränzchen.**

Zum **Reichsarbeiter-Sporttag.**  
**Fußballjerseys** in allen Farben.  
**Turnanzüge.**  
**Fußballstiefel.**  
**Turnschuhe.**  
**Reisenschuhe.**  
**Fußbälle, Schlag- u. Faustbälle, Schlaghölzer.**  
 Sporthaus  
**Paul Gassmann**  
 Mühlenstrasse 34.

Zur **Markthalle unter der Uhr** und **Engelsgrube 83.** (2830)  
 Gr. frisch Gurten 2-3.50  
 Wirtunglobl. Kopf 1.30  
 Salat, großer Kopf 0.50  
 Junge Karotten, Bund 1.30  
 Tief. Zwiebel .. 0.80  
 la. öhm. Karbonad.-Speck 12.-  
 Zetter Speck .. 11.-  
 n. Leberwurst .. 12.-  
 Blutwurst .. 12.-  
 la. Landmettwurst .. 24.-

Aus Blanka von Kattenhöhl und Dr. Geisters Wolfstraße sind noch  
**4 junge Wolfstüden**  
 mit Mt. 800.- pro Stück abzugeben. (2850)  
**Karl Häuer,**  
 Fernspr. 8677. Dornestr. 44.

Empfehle (2882)  
**Pa. Döfnerbr. 9.-**  
**Kollf. u. Beefst. 12.-**  
**Gulasch u. Had 10.-**  
**Felix Peters,**  
 Glandorpstr. 45.  
**Das Räderwerk**  
 DIE DEUTSCHE VOLKSWIRTSCHAFT  
 Glas-Gießerei  
 Gradauer und Rob. Schmidt  
 Fildeschloßstr. 12. - Tel. 115.  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.,**  
 Johannisstraße 46.

**Karl Lahrz,** Böttchersir. 16.  
 Pa. ger. maern Sved 10.50  
 bei Abnahme v. 8 z.  
 Pa. ganz dicke Karbonaden-  
 speck 6. Abn. v. 8 z. 11.50  
 Pa. jung. Kalbfleisch 7.-  
 Pa. fettes Hammelf. 10.-  
 Schweinefleisch 15.-  
 Pa. Schweineleber 18.-  
 Fleisch, Rindfl., Bratenstücke,  
 Rofffleisch, Beefsteak. (2828)

**Eilen Sie!!!**  
 und besorgen sich rechtzeitig  
 Eintrittskarten im  
 Zigarrenhaus  
**M. Niemeyer,**  
 Breite Straße 63,  
 Fernruf 8511,  
 für das Gastspiel des

**Circus Hermann Althoff**  
 denn der Verkauf hat heute begonnen,  
**ehe es zu spät ist!!!** (2812)

Zum **Roten Löwen.**  
**Groß. Ringreiten**  
 Sonntag, den 29. Mai,  
 mit nachfolgendem  
**Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. (2816)  
 Hierzu laden freundl. ein  
 die Reiter  
 und Johs. Schmidt.

**Hansa-Theater**  
 Die letzten 5 Tage!  
 Anfang 8 Uhr:  
 Das glänzende  
**Varieté-Programm.**  
 Heute Freitag: (2847)  
 Schluß- u. Entscheidungskämpfe  
 der Weltmeister.  
 9 1/2: 9 1/2:  
 Gr. Herausforderungs-Boxkampf  
 Blonkert geg. Scharuchin.  
 2 große Entscheidungskämpfe  
 Swatow gegen Stromski  
 sowie  
 die beiden Weltmeister  
 Romanoff gegen  
 Westergaard-Schmidt.

**Stadttheater Lübeck.**  
 Freitag, Buchst. D und 20.  
 Vorst. im Opern-Abonn.  
 Elektra. 7.30 Uhr.  
 Als Gast Frau Wedekind-  
 Klobe vom Hamburger  
 Stadttheater.  
 Lehtes Auftreten von Fel.  
 Ruth Molnar.  
 Sonnabend, Buchst. D u. 20.  
 Vorst. im Schauspiel-Abonn.  
 Zum ersten u. letzten Mal:  
 Ein Sommernachtsstraum.  
 7.30 Uhr. Lehtes Auftreten  
 von Fel. Mira Schulz und  
 Herrn Albert Johanns.  
 Sonntag, 17. Veranstaltung  
 f. d. Arbeiterbildungsverein  
 Der letzte Walzer. 8.30  
 Karten in geringer Anzahl  
 sind an der Kasse zu haben.  
 Der Barber von Sevilla.  
 8 U. Lehtes Auftreten von  
 Frau Kenth-Rothaug und  
 Herrn Christian Köcker.  
 Montag, Gastspiel der Haab-  
 Berkow-Spiels. Märchen-  
 spiel nach Gebr. Grimm.  
 Die geranzten Schuhe. 8 U.  
 Abends: Die geranzten  
 Schuhe und Die unge-  
 wäner Tochter. 7.30 Uhr.  
**Kammerspiele**  
 Fünfhausen. (2811)  
 Sonntag: Flamme. 7.30